

BO NEWS

MAGAZIN DER HOCHSCHULE BOCHUM MAGAZINE OF THE BOCHUM UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
BO NEWS NR. 14 DEZEMBER 2014 WWW.HOCHSCHULE-BOCHUM.DE

Hochschule Bochum
Bochum University
of Applied Sciences 



PERSÖNLICH



Liebe Leserin, lieber Leser der BONEWS,

ich bin begeistert von den Menschen, die bei uns an der Hochschule Bochum arbeiten und studieren. Na ja, nicht von allen, aber doch von sehr vielen. Einige stellen wir in dieser Ausgabe der BONEWS vor. Menschen prägen unsere Hochschule mehr als Gebäude, Hörsäle, Forschungslabore oder die Mensa. Es gibt Hochschulmitglieder, die sehr präsent sind in der Hochschulöffentlichkeit und in der Presse, die erfolgreich forschen, die Preise gewinnen oder die Hochschule in internationalen Gremien vertreten. Auf sie sind wir natürlich sehr stolz. Es gibt aber auch die Hochschulmitglieder, die ganz hervorragend täglich ihre Arbeit machen, in den Werkstätten, der Verwaltung, in Sekretariaten, Laboren und Hörsälen. Von ihnen hört und sieht man oft nicht so viel, sie sind aber für die Qualität der Hochschule mindestens genauso wichtig. Auf sie sind wir ebenfalls sehr stolz. Damit diese Arbeit auch hervorragend weitergeführt werden kann, müssen gute Arbeitsbedingungen herrschen. Deswegen unterstützen wir als Hochschulleitung die Initiative zur „Guten Arbeit“, die mit Unterstützung des DGB durchgeführt wurde und weiterverfolgt wird. Auch den im neuen Hochschulgesetz vorgesehenen „Codex Gute Beschäftigungsbedingungen“ begrüßen wir grundsätzlich und beteiligen uns an der Erarbeitung. Vizepräsidentin Dr. Reinhardt ist Mitglied der landesweiten Arbeitsgruppe mit Ministerium, Hochschulen, Gewerkschaften und Interessenvertretungen. Die größte und wichtigste Gruppe von Menschen an unserer Hochschule sind natürlich die Studierenden. Es wird ja manchmal viel geschimpft über geringes Interesse oder mangelnde Konzentrationsfähigkeit. Das mag hier und da so sein. Aber ich sehe bei unseren Studierenden in starkem Maße hohe Leistungsbereitschaft, über das notwendige Maß hinausgehendes Interesse für das Fach und für außerfachliche Themen, soziales und politisches Engagement sowie musikisches und sportliches Interesse. Wir haben Studentinnen, die trotz Schwangerschaft und Geburt ihr Studium erfolgreich und zügig abschließen, Studierende, die zusätzlich zum Studium an großen Projekten mitarbeiten. Unsere Architekturstudierenden räumen deutschlandweit Preise ab. Nicht zu vergessen diejenigen, die ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, eine Familie oder Eltern versorgen und noch dazu das Studium mit all seinen Anforderungen meistern. Ich bewundere auch unsere dualen Studierenden in Bochum und Heiligenhaus mit ihrer Doppelbelastung und habe großen Respekt vor Studentinnen und Studenten, die im Verbundstudium oder in den berufsbegleitenden Studiengängen in Verbindung mit der FOM Beruf, Familie und Studium unter einen Hut bringen. Unter unseren Studierenden sind viele Heldinnen und Helden des Alltags. Den großartigen Menschen unsere Hochschule, ob sie studieren, lehren, forschen oder in den Werkstätten oder Büros arbeiten, ist diese Ausgabe gewidmet. Viel Spaß beim Lesen sowie ein gutes neues Jahr 2015 wünscht Ihnen im Namen des Präsidiums der Hochschule Bochum

Martin Sternberg

Ihr Martin Sternberg, Präsident

Die BONEWS wird persönlich – Menschen im Mittelpunkt

Auf dem Umschlag dieser BONEWS ist ein Foto ohne Menschen abgebildet. Und das, obwohl der Titel doch die „BO PERSÖNLICH“ angekündigt hat. Warum? So, wie man bei der Hochschulzeitung erst das Titelblatt wenden muss, so muss man auch die Hochschule selbst betreten, um den Menschen, die hier arbeiten, lehren, studieren zu begegnen. Dann kann man erfahren, dass diese Menschen das Wichtige und Besondere sind, das die Hochschule Bochum ausmacht. Sie schaffen an der Hochschule die persönliche Atmosphäre, die so viele Studierende der BO dem Lernen und Arbeiten an einer großen Massenuniversität vorziehen. Gleichwohl hat sich mit der Bologna-Reform und der Umstellung des europäischen Hochschulsystems auf Bachelor- und Master-Studiengänge die Art des Studiums verändert. Und so nimmt auch an Bochums größter Fachhochschule die Zahl derer, die im Anschluss an ihr Masterstudium promovieren, deutlich zu. In den letzten Jahren ist die Hochschule Bochum stark gewachsen. Waren es vor einigen Jahren noch rund viereinhalb Tausend Studierende, die die Hochschule besuchten, so sind es heute mehr als 6.000. Und auch die Zahl der Professorinnen und Professoren ist von etwa 130 auf heute 145 gewachsen. Hinzu kommt der Generationenwechsel bei den Dozentinnen und Dozenten. Also stehen in dieser Ausgabe der BONEWS einmal die im Vordergrund, die sonst immer in der letzten Rubrik des Hochschulmagazins, „MENSCHEN“, vorgestellt werden...

Gemeinsame Ziele auch in der Freizeit geteilt: Masterstudiengang beim Düsseldorf-Marathon

TEXT UND FOTO: Rüdiger Kurtz

Dass Studieren an der Hochschule Bochum eine sehr persönliche Angelegenheit sein kann, das zeigte sich im letzten Frühjahr wieder einmal im Fachbereich Wirtschaft: Im April 2014 begaben sich in Düsseldorf 16.000 Teilnehmer aus 76 Nationen auf die Straßen der Landeshauptstadt, um alleine oder in der Gruppe die klassische Marathondistanz von 42,195 Kilometern zu laufen. Mit am Start waren auch drei Staffelteams des Masterstudiengangs Accounting, Auditing and Taxation.



Gingen gemeinsam für die Hochschule und ihren Masterstudiengang an den Start: N.Thiel, Christina Schürmann, Dustin Thepas, Olga Schatt, Ursula Förster, Johannes Karbach, Sarina Ney, Abdul-Majid Sabri-Youssef, David Brall und Andreas Bongartz (v.l.n.r.)

Gut 10 Kilometer hatte jedes Teammitglied zu bewältigen.

Für die meisten kein Problem auf dem flachen Innenstadtkurs, der über die Kö und durch die bekannte Altstadt führte, und auch so manch schönen Blick auf den Rhein und die Silhouette von Düsseldorf gewährte.

Neben den Studierenden waren mit den Professorinnen Susanne Hannemann und Ursula Förster zwei laufstarke Dozentinnen im Bochumer Team, das einen eigenen Sponsor vorweisen konnte. „Ernst & Young haben uns mit 800 € unterstützt“, freute sich Ursula Förster: „Davon konnten wir die Teilnahmegebühren und unsere schönen Lauftrikots mit Hochschul-Aufdruck bezahlen.“

Bei den Studierenden kam der gemeinsame sportliche Ausflug nach Düsseldorf ebenfalls sehr gut an. „Mit dem Laufen ist es genau wie mit dem Lernen“, so Christina Schürmann: „In der Gruppe macht es einfach mehr Spaß.“

Professor Simon Rüsche: „Ingenieure müssen ihre Projekte präsentieren können!“

TEXT UND FOTO: Eva-Kristina Rüter-Bretschneider | Campus Velbert/Heiligenhaus

Wer seine Vorhaben, Projekte oder Ergebnisse als Ingenieur präsentieren möchte, sollte neben technischer Kompetenz sowohl einige betriebswirtschaftliche Themen verstehen, als auch sicher frei sprechen können. Deshalb ist es mir wichtig, Aspekte wie Führung, Präsentations- und Verhandlungstechnik mit in das Studium einfließen zu lassen.“ Prof. Dr.-Ing. Simon Rüsche lehrt seit rund einem halben Jahr am Campus Velbert / Heiligenhaus Funk- und Netzwerktechnik und hat sich den Blick über den Tellerrand hinaus bewahrt.

Prof. Simon Rüsche kann hier auf einen reichen Erfahrungsschatz aus seiner Arbeit in einer Unternehmensberatung zurückgreifen und hat zudem berufsbegleitend eine zweijährige Managementausbildung in Zürich absolviert. „Hier ging es um betriebswirtschaftliche und psychologische Aspekte“, erzählt er engagiert. „Sicher sprechen zu können, halte ich für wirklich wichtig, denn bei Vorgesetzten oder Unternehmen muss ich zum Beispiel Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchbringen. Ich muss für meine Idee auf technischer und betriebswirtschaftlicher Basis argumentieren und begeistern können. All diese Dinge versuche ich in meine Vorlesungen einfließen zu lassen.“ Deshalb ist es Prof. Simon Rüsche beispielsweise wichtig, dass die Studierenden in Teams arbeiten. Gerade in der Funk- und Netzwerktechnik sind die Anwendungsfälle vielseitig – Produktion, Energie, Transport und Gesundheit sind nur einige. Es sei wichtig, fachlich und praktisch qualifiziert zu sein. „Deshalb finde ich am Campus Velbert/Heiligenhaus so gut, dass Wirtschaft und Wissenschaft kombiniert sind. Die Studierenden sind durch das duale Studium für Unternehmen einsatzfähig und bekommen die menschliche Komponente mit.“ Der

Spagat zwischen Anwendbarkeit und theoretischen Grundlagen reizt den 36-jährigen.

„Und wer es bis zum Master oder zur Promotion schaffen will, braucht viel Basiswissen, das fokussiert vermittelt werden muss.“

Ein hoch qualifizierter Ingenieur braucht noch eine Voraussetzung: Zielstrebigkeit – etwas, das Simon Rüsche

xis begeisterte ihn – mehr noch die Funk- und Netzwerktechnik, die durch verschiedene Produkte viele Menschen im Alltag erreicht. Nach der Diplomarbeit lernte er seinen Doktorvater von der Leibniz Universität Hannover kennen. „Er ließ uns viele Freiheiten, so dass ich mir selbst ein Thema und Projekte aussuchen konnte, die er dann unterstützte.“

Bereits 2008 war er als Geschäftsbereichsleiter in einer Unternehmensberatung für die Bereiche Strategie & Technologie zuständig; parallel dazu ebnete er an der Hochschule Hannover als Lehrbeauftragter für „Digitale Kommunikationssysteme“ seinen Weg in die Hochschullandschaft. Denn die war sein Ziel, das er nun erreicht hat. „Das junge und engagierte Team der Hochschule Bochum sowie die fachliche breite Ausrichtung der Professur für Funk- und Netzwerktechnik reizen mich; außerdem ist die Region Ruhr-Rhein attraktiv für Wissenschaft und Wirtschaft. Das Entwicklungspotential ist sehr hoch“, meint Rüsche.

Bei allem Wissenschaftlichen möchte er aber den Blick für andere wichtige Dinge nicht verlieren. „Ich möchte nicht nur auf Technologien fokussiert sein, sondern immer einen breiteren Blick haben. Ich möchte auch noch leben können, Mensch bleiben – das schaffe ich durch Sport und Gespräche mit anderen Menschen.“ Und das schafft er auch durch die Mitgliedschaft beim Round Table Deutschland, einer Serviceorganisation, die sich aktiv in sozialen Projekten engagiert.

Prof. Dr.-Ing. Simon Rüsche ist ein zielstrebig Mensch, der durch kontinuierliches Arbeiten das geschafft hat, was er sich vorgenommen hat. Für die Projekte, die er sich für den Campus Velbert/Heiligenhaus angestrebt hat, heißt das: Die Kombination aus Qualifikation und Begeisterung wird ihm bei der Umsetzung helfen. ■



Prof. Simon Rüsche.

selbst kennt: „Ich habe eine Vorstellung von dem, was ich möchte“, sagt er lächelnd. Und entsprechend liest sich auch sein beruflicher Weg: Während des Studiums der Elektrotechnik an der Universität Siegen wurde er schnell studentische Hilfskraft am Hochschulrechenzentrum. Die Mischung aus Theorie und Pra-

Thomas Figler: Vom Hochschulstudenten zum Dr.-Ing.

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Das passiert (noch) nicht alle Tage an der Hochschule Bochum: Als Thomas Figler, 32, 2003 sein Maschinenbau-Studium begann, ahnte er noch nicht, dass er 2014 seinen Dr.-Ing. machen würde. „Das war ursprünglich nicht geplant,“ sagt er heute, „ich fühlte mich nach Studienabschluss einfach noch unfertig mit meiner Ausbildung, wollte den Master machen oder ins Ausland gehen. Die Anregung zur Promotion kam nach einem Gespräch mit einem guten Freund über Möglichkeiten der Abschlüsse Bachelor, Master und Dipl.-Ing.“

Dass er Maschinenbau studieren würde, stand eigentlich schon früh für ihn fest: Der gebürtige Herdecker hatte schon während seiner Kindheit viel getüftelt, Fahrräder repariert und in einer Schreinerei gearbeitet. 2003 begann er dann sein Studium Maschinenbau/Konstruktionstechnik an der Hochschule in Bochum. Während dieser Zeit absolvierte er bei der Firma Voith ein fünfmonatiges Praxisstudiensemester in London. 2007 schrieb er seine Diplom-Arbeit zum Thema: „Untersuchung unterschiedlicher Kupplungskonzepte im Vergleich zu hydrodynamischen Lösungen im Umfeld eines Nutzfahrzeugverbrennungsmotors“ bei Voith Turbo in Crailsheim.

Dort bot man ihm im Anschluss einen Arbeitsplatz an – mit einer interessanten Möglichkeit: „Ich würde als Doktorand bei Voith in Crailsheim mit Hinblick auf eine Industrie-Promotion eingestellt. Dieses Angebot war für mich sehr interessant; nach reiflicher Überlegung habe ich zugesagt.“ Thomas Figler kamen hierbei die Grundlagen des Bologna-Prozesses zu Gute, die auf eine europaweite Harmonisierung von Studiengängen und -abschlüssen ausgerichtet sind. Hochschulabsolventen mit guten Noten sollen die Möglichkeit haben auch zu promovieren. „Zu dieser Regelung gibt es an den verschiedenen Unis leider gewaltige Unterschiede,“

sagt Figler, der sorgfältig recherchierte. An der Technischen Universität Ilmenau fand er die für ihn wichtigen Zulassungsvoraussetzungen: „Der Fachhochschulabschluss musste bei der Note 1,5 oder besser liegen und die Diplomarbeit bei der Note sehr gut. Diese Voraussetzungen hatte ich erfüllt. Das war aber noch nicht alles: Im Rahmen eines Eignungsfeststellungsverfahrens wurde ich noch in Thermodynamik, Werkstoffkunde, Maschinendynamik und Verbrennungskraftmaschinen befragt. Auch hier musste ich einen Notendurchschnitt von 2,5 oder besser erreichen.“ Das klappte alles und nun konnte es für ihn endlich losgehen: „Von 2007 bis 2012 arbeitete ich mit Höhen und Tiefen an meinem Promotionsthema. Diese Zeit war nicht einfach für mich, denn es ist schon anstrengend einen Beruf auszuüben und nebenbei noch zu promovieren.“ Als Ingenieur war er im Bereich der Entwicklung von Voith Turboverbundaufladesystemen (Turbo-Compound) für Nutzfahrzeugdieselmotoren eingesetzt. „Hier ging es um die theoretischen Berechnungen, Simulationen und Auslegungen von mechanischen und hydrodynamischen Komponenten.“ Im Januar 2013 konnte Dr. Figler seine Dissertation „Entwicklung eines Getriebes mit hydrodynamischer Kupplung für Turboverbundaufladesysteme“ einreichen und im Mai 2014 fand die mündliche Prüfung statt. Doktorvater



war Univ. Prof. Dr.-Ing. Klaus Augsburg. Auch nach der Veröffentlichung der Dissertation ist Thomas Figler als frischgebackener Dr.-Ing. weiterhin bei Voith Turbo in Crailsheim tätig. Allerdings hat sich jetzt sein Aufgabengebiet verändert: „In der neuen Stelle im Bereich Engineering der ‚Regelbaren Antriebe‘ (große Industriegetriebe) bin ich nun für prozessorientierte und technische Schwerpunkte tätig.“ Und er kümmert sich gerne auch um den studentischen Nachwuchs: Dr.-Ing. Thomas Figler betreut Studienarbeiten und ist Prüfer an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

Dr. Stefan Printz: Im Fachbereich Geodäsie promoviert

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Auch er ging den Weg zur Promotion – und damit durch Fachhochschul-Neuland: Stefan Printz (33) schrieb an der Hochschule Bochum im Fachbereich Geodäsie seine Diplomarbeit und ging dann anschließend zur TU Dortmund um dort auch zu promovieren!

„Dieser Weg war ursprünglich aber gar nicht so geplant,“ sagt der gebürtige Düsseldorfer, „ich habe nach meinem Realschulabschluss eine Ausbildung zum Vermessungstechniker gemacht und dann meine Fachhochreife nachgeholt.“ Dabei stellte er fest: „Ich möchte mein Wissen erweitern und ein Geodäsie-Studium absolvieren.“ Von 2004 bis 2008 studierte er Geoinformatik an der Hochschule Bochum, schrieb seine Diplomarbeit zum Thema: „Voruntersuchungen zur Einrichtung eines Web-GIS-Servers mit Implementierung des Prototyps zu ArcheoInf.“ Während dieser Zeit war Dr. Printz aktiv: Physiktutor im Fachbereich Geodäsie, dann

studentischer Mitarbeiter. „Nach Abschluss meiner Diplomarbeit sprachen mich die Professoren Dr.-techn. Alfred Mischke und Dr.-Ing. Franz Josef Lohmar an und fragten, ob ich nicht Interesse hätte, zu promovieren. Meine Diplomarbeit würde sich dafür sehr gut eignen,“ erinnert sich Dr. Printz an diese „Sternstunde.“ Ich überlegte nicht lange und sagte zu. Denn diese Chance bekommt man sicherlich nur einmal im Leben geboten. Ganz wichtig für mich war: Ich konnte an meinem Thema weiterarbeiten.“ Am 1. März 2008 ging es dann für den Düsseldorfer los: In Kooperation mit der Ruhr-Universität und der Technischen Universität Dortmund begann er mit der Arbeit im Projekt ArcheoInf. „Ich pendelte dann ständig zwischen Dortmund und Bochum hin und her. Das war aber alles kein Problem, denn ich hatte ein festes Promotionsthema.“



2009 übernahm Dr. Printz im Fachbereich Geodäsie einen Lehrauftrag an der Hochschule Bochum: „In der Geoinformatik habe ich gemeinsam mit Prof. Dr. Albert Zimmermann und weiteren Studierenden im Team eine eigene Software entwickelt; hierbei ging es um eine Fachschale für Archäologie und deren

Problemlösung. Weitere Lehraufträge, wie z.B. Entwicklung einer Java Bibliothek für vermessungstechnische Berechnungen, folgten.“ Von März 2013 bis Februar 2014 zog er dann ganz offiziell als wissenschaftlicher Mitarbeiter zur TU Dortmund und wurde hier von seinem Doktorvater, Professor Dr. Ernst-Erich Doberkat vom Lehrstuhl Informatik X der TU Dortmund, betreut. Im Februar 2014 konnte er seine Dissertation: „Ein Beitrag zu Normen und Standards der Geoinformatik in der archäologischen Feldforschung“ einreichen und im September fand dann seine Doktorprüfung statt. „Bis dahin war es ein harter Weg,“ sagt der mehrfache Familienvater rückblickend, „denn man muss sich klar darüber sein, dass man während der Promotionszeit auch einen Teil seines Privatlebens aufgibt.“ Derzeit ist Dr. rer.nat. Stefan Printz immer noch an der Hochschule in Bochum anzutreffen: „Bis 2015 betreue ich gemeinsam mit Dr. Mischke sowie Vertretern der Ruhr-Universität Bochum ein Online-Portal zum digitalen Lernen für Bauingenieure.“ Und dann wird es sicherlich irgendwie für den ehemaligen Absolventen der Hochschule Bochum weitergehen...



Die LEG – Dein Vermieter in Bochum, Castrop-Rauxel, Witten, Herne und Datteln

Bei uns findet Ihr Euer neues Zuhause!

Bei uns findest Du als Student gemütliche Wohnungen, die Möglichkeiten für eine WG oder einfach ein schickes Zuhause in vielen Größen. Mit modernen Grundrissen, zentral und citynah, ruhig und naturnah, sofort bezugsfertig oder zum handwerkeln zu einem attraktiven Preis. Wir beraten Dich gerne ganz persönlich und individuell. Ruf uns einfach an oder schreibe uns eine E-Mail!

Auf Wohnungssuche?
Kundencenter Castrop
Bahnhofstraße 12
44575 Castrop-Rauxel
kc-castrop@leg-nrw.de
Tel. 0 23 05/3 56 57-0

www.leg-nrw.de

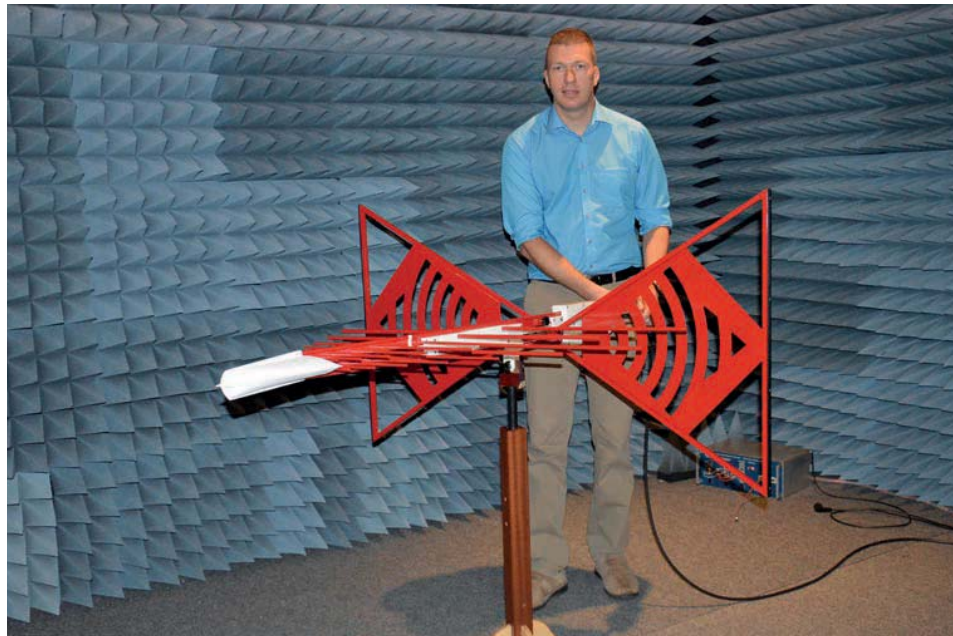
Professor Patrick Bosselmann: Traumjob an der Hochschule Bochum

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Seine Begeisterung für die Elektronik begann bei Professor Dr.-Ing. Patrick Bosselmann (40) schon während der Schulzeit: „Meine Eltern kauften mir regelmäßig die Elektronikbausätze von Kosmos. Damit konnte ich mich Monate lang beschäftigen.“ Daraus ist auch etwas „Großes“ geworden: Seit 2013 ist der gebürtige Wuppertaler Professor im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik der Hochschule Bochum und löst in zwei Jahren Professor Siegfried Heckmann ab, der dann in den Ruhestand tritt.

Nach dem Abitur studierte der 40jährige Elektrotechnik und Informatik (1995 bis 2001) an der Ruhr-Uni in Bochum und setzte dieses Studium an der RWTH Aachen von 2002 bis 2008 fort: „Dort war ich wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochfrequenztechnik an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik. Schon damals konnte ich es mir sehr gut vorstellen, mal in der Hochschulwelt zu arbeiten. Deshalb wollte ich auch gerne promovieren. Das wissenschaftliche Arbeiten stand und steht für mich immer im Vordergrund meiner Berufstätigkeit.“

In Aachen beschäftigte sich der gebürtige Wuppertaler mit der Funknetzplanung und hier insbesondere mit Software zur Simulation von Wellenausbreitung, die er jetzt gerne für seine Studierenden an der Bochumer Hochschule einsetzt. „Das kommt bei ihnen



stets gut an“, sagt er, „im Mittelpunkt steht neben verschiedenen Funkanwendungen auch die funktionale Weiterentwicklung der ‚Ray Tracer‘-Software.“

Während seiner Aachener Zeit lagen die wissenschaftlichen Schwerpunkte u.a. auch auf Indoor- und Outdoor-Feldsimulationen; hier gab es verschiedene wissenschaftliche und industrielle Kooperationspartner. Diese Ergebnisse schlugen sich in seiner Dissertation: „Systemprojektierung und Bewertung von RFID-Anwendungen mit Hilfe von ‚Ray Tracing‘“ nieder. Doktorvater war Professor Dr.-Ing. Bernhard Rembold vom Institut für Hoch-

frequenztechnik an der RWTH Aachen. Passend zu seiner wissenschaftlichen Tätigkeit gab es für den frischgebackenen Dr.-Ing. Patrick Bosselmann nach seiner Promotion auch den richtigen Job bei der Firma Hans Turck GmbH & Co. KG in Mülheim (2008 bis 2013): Dort war er im Produktmanagement zuständig für die Konzipierung von Funkidentifikationsprodukten und -komponenten (RFID) für die Automatisierungstechnik. Hier ging es um Produktspezifizierung, Marktanalysen, Wettbewerbsvergleiche, Schulungen und Dokumentationen. „Im Bereich RFID habe ich einen neuen technischen Produktzweig mit aufgebaut“, erklärt Professor Bosselmann, „der

höhere Frequenzbereich mit seinen spezifisch höheren Übertragungreichweiten enthält neue technische Herausforderungen für den Einsatz solcher RFID-Systeme, die aber durch geeignete Konfiguration in Projektierungen bei Kunden erfolgreich gelöst wurden. Begleitet habe ich solche Kundenprojekte schwerpunktmäßig in der Automobilindustrie.“

Kontakte zu Unis und Hochschulen pflegte der 40jährige auch während seiner Berufstätigkeit bei der Firma Turck: „Ich habe Studierende betreut, hatte Werkstudenten und hielt den Kontakt zur RWTH Aachen.“

Als er in einer Zeitung die für ihn maßgeschneiderte Anzeige der Hochschule Bochum las, bewarb er sich sofort – ohne lange zu überlegen – und sagt heute: „Hier habe ich meinen Traumjob gefunden. Die Arbeit und meine Aufgaben stimmen, die Kollegen sind sehr nett und die Laborausstattung ist – im Vergleich zu anderen Hochschulen – sehr gut. Dies alles ist nicht selbstverständlich. Von daher: Ich vermisse nichts.“

Professor Bosselmann setzt seine Arbeitsschwerpunkte auf die Hochfrequenztechnik und Wellenausbreitung, hier insbesondere die Elektromagnetische Verträglichkeit (EMV), und, als neues Gebiet an der Hochschule, die Funkidentifikation (RFID). Die Qualität seiner Lehre ist ihm sehr wichtig: „Der Wissenstransfer für Nachwuchsengeure muss gefördert werden, denn hier herrscht großer Bedarf. Meine Studenten sollen geistig etwas mitnehmen.“ Auch die Praxis wird bei ihm dabei nicht zu kurz kommen: „Erste Gespräche mit Firmen im Ruhrgebiet laufen bereits.“

Da bleibt im Moment kaum noch Platz für Freizeit. Aber wenn, dann ist der neue Professor im Fachbereich E gerne sportlich aktiv: Segeln in Holland, Wakeboard-Fahren sowie Inline-Skaten sind so seine interessanten Hobbys. ■

Professor Marco Schmidt: Auch Raumfahrt-Roboter brauchen Intelligenz

TEXT UND FOTO: Eva-Kristina Rüter-Bretschneider | Campus Velbert/Heiligenhaus

Wenn Prof. Dr. Marco Schmidt in den Himmel schaut, weiß er eines ganz sicher: Im Orbit schweben drei Satelliten, an deren Entwicklung er beteiligt war. Dabei scheint er eher begeistert als stolz zu sein, doch seine Leidenschaft für Robotik gepaart mit viel Wissen und Können hat ihn mit nur 33 Jahren schon so weit gebracht: Seit 1. April lehrt er am Campus Velbert/Heiligenhaus Roboter- und Rechner-technik.

Im Fachgebiet Robotik wird es weniger um die humanoiden Roboter gehen, sondern primär um mobile und Industrieroboter. „Ein Roboter soll den Menschen nicht ersetzen, sondern ihn unterstützen“, betont er. In der Automobilindustrie helfen Roboter zum Beispiel um Teile zu bewegen und zusammensetzen.

„Ein Roboter braucht Intelligenz: Er muss nicht nur seine Aufgaben erfüllen und erkennen, wo er sich gerade befindet, sondern auch mit unvorhergesehenen Situationen umgehen und reagieren können.“ Wenn also ein Roboter auf einem bestimmten Weg einem Hindernis begegnet, muss er das zunächst erkennen und dann selbst entscheiden, was zu tun ist.

In der Raumfahrt-Robotik ist das besonders spannend: Nach der Landung auf dem Mars muss ein Roboter aufpassen, dass seine Batterie nicht leer wird, er muss entscheiden, zu welchem Zeitpunkt die Batterien mit den Solarzellen wieder aufgeladen werden. „Es ist Ingenieurskunst, alle relevanten Teildisziplinen in der Robotik zu vereinen“, sagt Dr. Marco Schmidt temperamentvoll.

Momentan bauen seine Studenten in seiner Veranstaltung eine Funkanlage, durch die sie selbst Satellitensignale empfangen können. „Mancheiner meint vielleicht, dass Raumfahrt-

Robotik sehr exotisch ist, aber wir alle sind doch im Alltag von Satellitendaten umgeben – unter anderem bei Navis im Auto, Satelliten-Fernsehen, „Google-Maps“...“

Praktisch erlebbar wird das für seine Studenten in seinem eigenen Labor sein. „Es ist für mich sehr reizvoll, an diesem Standort arbeiten zu können,

weil ich es als Herausforderung sehe, bei der Entwicklung des neuen Campus Velbert/Heiligenhaus mitzuwirken. Außerdem bekommt jeder Professor sein eigenes Labor. Ich werde hier unterschiedliche Roboter- und Messsysteme und ein Testfeld für Roboter installieren“, freut er sich, und er hofft, dass er so auch die Studenten für den Bereich Informatik und Robotik einnehmen kann.

Denn der gute Kontakt zu den Studenten ist ihm wichtig. Und bei einem jungen Professor kann das gut funktionieren: „Ich meine, dass mein Alter eine große Stärke ist; ich kann gut nachvollziehen, wie es sich anfühlt, ein Student zu sein. Ich meine auch, dass die Hemmschwelle für Studenten niedriger ist, Fragen zu stellen“, lächelt er im schönsten fränkischen Dialekt.

Marco Schmidt ist in Würzburg aufgewachsen, und schon als Kind interessierte er sich für technische Dinge, Roboter und Lego. An der Universität Würzburg studierte er Informatik. Nach der Doktorarbeit im Jahr 2011 übernahm er die Vertretung für eine Professur und war zwei Jahre tätig im Fachbereich Telematik. „Mir war schnell klar, dass mich einerseits die Arbeit mit jungen Menschen im akademischen Umfeld inspiriert, andererseits aber auch die



Prof. Marco Schmidt – natürlich mit einem mobilen Roboter!

Forschung. Ich wollte möglichst beides verknüpfen“, erzählt er.

Neben wissenschaftlichen Publikationen und Forschungsprojekten musste Marco Schmidt auch nachweisen, dass er lehren kann. „Ich habe dann eine Stelle gesucht, die fachlich gut zu mir passt; es gibt schließlich nur eine Handvoll Stellen und natürlich noch genug Konkurrenz. Am 1. April habe ich meine Professur erhalten und bin einfach froh, dass ich jetzt so schnell meiner Berufung nachgehen kann.“ Dafür ist es ihm auch nicht schwer gefallen, von Würzburg nach Kupferdreh zu ziehen. „Meine Frau hat mich immer unterstützt, und

wir hätten nie gedacht, wie schön die Gegend hier ist.“

Unterstützung braucht aber nun auch umgekehrt seine Frau, denn am 17. Oktober wurde Sohn Raphael geboren. Und mit dem Kindergarten lässt sich die schöne Umgebung sowieso gut erkunden. „Durch ein Baby verändert sich der Alltag natürlich sehr, und gerade in den ersten Wochen muss man einen neuen Rhythmus finden.

Das hat Prof. Marco Schmidt bereits erfahren. „Zum Glück ist Raphael ein sehr braves Kind und lässt mich genug schlafen, so dass ich die Vorlesungen unbeeinträchtigt halten kann.“ ■

Professor Daniel Schilberg: Von der RWTH Aachen zur Hochschule Bochum

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Robotik ist sein Leben – beruflich wie auch privat: „Ich baue gerade mit meinen kleinen Töchtern Roboter“, freut sich Dr.-Ing. Daniel Schilberg (38), neuer Professor an der Hochschule Bochum im Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau, „das macht uns großen Spaß!“ Und selbst auf dem Familienauto kleben kleine Roboter – von den Töchtern Amelie (6) und Coralie (1) selbst ausgesucht.

Für Technik hat sich der gebürtige Düsseldorfer schon immer interessiert und als Kind viel mit Legobaukästen gebastelt. Nach dem Abitur begann für ihn dann „der Ernst des Lebens“: Professor Schilberg studierte von 1997 bis 2005 Maschinenbau, Fachrichtung Luft- und Raumfahrttechnik an der RWTH Aachen und überlegte nach bestandener Diplom-Prüfung: „Wenn ich jetzt nicht promoviere, dann klappt es vielleicht gar nicht mehr.“

Er wagte diesen Schritt: Zwei Jahre blieb der 38jährige als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Maschinenwesen in Aachen. „Als IT-Beauftragter befasste ich mich mit der IT-Struktur des Fachbereichs. Des Weiteren war ich für die administrative Betreuung des Lehrangebots und die Imagekommission der Fakultät verantwortlich. Besonders aufwendig war die Akkreditierung der englischen Masterstudiengänge sowie die deutschen Bachelor- und Masterstudiengänge im Wirtschaftsingenieurwesen und Computational Engineering Science.“ Fast zeitgleich arbeitete Professor Schilberg am Lehrstuhl für Informationsmanagement im Maschinenbau: „Als Dozent war ich verantwortlich für die Lehrveranstaltungen Informatik im Maschinenbau für Wirtschaftsingenieure und übernahm dann auch die Ausbildung der Maschinenbaustudierenden im

Bereich Informatik.“

Im Dezember 2009 fand seine Promotionsprüfung statt, die er mit Auszeichnung bestand; Titel der Dissertation: „Architektur eines Datenintegrators zur durchgängigen Kopplung von verteilten numerischen Simulationen.“ Sein Doktorvater war Professor Dr.-Ing. Klaus Henning vom Lehrstuhl für Informationsmanagement im Maschinenbau an der RWTH Aachen.

Professor Schilberg blieb Aachen und der RWTH treu – es warteten vielfältige Aufgaben auf ihn: 2010 und 2011 übernahm er die Leitung des Bereichs Ingenieur-Informatik und fungierte als Oberingenieur am Lehrstuhl für Informationsmanagement im Maschinenbau. Ebenfalls seit 2010 bis zum Wechsel zur Hochschule Bochum wurde Dr. Schilberg Technologie-Berater bei Nets`n`Clouds – eine Consultingfirma für Technologieentwicklung und Organisationsoptimierung. „Hier befasste ich mich mit der Beratung und Weiterentwicklung vorhandener sowie bei der Entwicklung von neuen Produkten.“

Das war aber noch nicht alles: 2011 wurde der gebürtige Düsseldorfer Geschäftsführer des Lehrstuhls für Informationsmanagement im Maschinenbau an der RWTH Aachen. For-



Prof. Schilberg in seinem Labor.

schungsschwerpunkte waren z.B. der Einsatz von Methoden der Informatik im Maschinenbau, speziell Integration und Interoperabilität von heterogenen Simulationen in den Feldern Produktionstechnologie, Verkehr, Mobilität und E-Health. Noch im gleichen Jahr fungierte er als Deputy Coordinator der Integrative Cluster Domain B-1 „Virtual Production Intelligence“ des DFG Exzellenzclusters „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“. Vor zwei Jahren wurde Dr.-Ing. Daniel Schilberg Juniorprofessor „Interoperabilität von Simulationen“ an der Fakultät für Maschinenwesen der RWTH Aachen.

Für Professor Schilberg gab es auch jede Menge Auszeichnungen: Er erhielt den „Young Researcher Award“ des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Exzellenzclusters „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“ und ein Fellowship für Innovationen in der Hochschullehre,

vergeben durch die Baden-Württemberg Stiftung, die Joachim Herz Stiftung und durch den Stifterverband.

Seit einigen Monaten ist Professor Schilberg nun an der Hochschule Bochum als Nachfolger von Professor Roddeck, der in den Ruhestand gegangen ist, anzutreffen.

Er hat mittlerweile alle Umzugskartons aus seiner Aachener Zeit ausgepackt und die Lehrveranstaltungen stehen für ihn auch schon fest: „Ich biete das Fach „Industrieroboter“ für die Studiengänge Mechatronik, KIA Mechatronik, Maschinenbau, mit Vertiefung Produktion an. Außerdem lehre ich u.a. auch Technische Mechanik für den Studiengang „Nachhaltige Entwicklung“ mit Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften. Besonders wichtig ist mir gemeinsam mit jungen Menschen in Lehre und Forschung arbeiten zu können und zusammen im Team auf richtige Lösungen zu kommen.“ Und die Robotik ist ihm dabei ganz wichtig – und das nicht nur privat...

Bundesdekanekonferenz Wirtschaftswissenschaften stellte sich Zukunftsfragen

Wirtschaftsdekaninnen und -dekane aus ganz Deutschland sowie aus der Schweiz besuchten 22. bis 24. Oktober die Hochschule Bochum. Auf der 86.

Bundesdekanekonferenz Wirtschaftswissenschaften diskutierten die Wissenschaftler über hochschulpolitische Themen unter dem Motto „Studium in Wandel“. Svenja Schulze, NRW-Wissenschaftsministerin, hatte die Teilnehmer als Vertreterin der Landesregierung gemeinsam mit Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz begrüßt. In ihrer Rede plädierte Svenja Schulze auch für neue Ansätze in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre. „Sie können einen wichtigen Beitrag leisten zur Bewältigung solcher drängender gesellschaftlicher Herausforderungen wie der Energiewende, dem effizienten Umgang mit knappen Ressourcen oder der Gestaltung des Gesundheitswesens angesichts des demografischen Wandels“, mahnte Svenja Schulze die Dekaninnen und Dekane.

Mit Impulsvorträgen führte die Konferenz an Themen wie „Wer studiert heute?“ (Prof. Martina Meyer-Schwickerath) oder „Vielfalt als Chance – Diversity, insbesondere Inklusion“ (Prof. Dieter Rüh) heran. „Über eine präzise Analyse des Ist-Zustands in verschiedenen Bereichen versuchen wir Perspektiven und Ideen für die Zukunft der Hochschullandschaft zu entwickeln“, erläuterte Gastgeberin und Wirtschaftsdekanin Eva Waller das Konzept der Veranstaltung.

Neben dem Fachprogramm wurde den Gästen die Möglichkeit geboten, Bochum und das Ruhrgebiet näher kennen zu lernen. Im Rahmenprogramm fanden sich etwa Besuche der Zeche Zollverein und des Folkwang Museums. In der Rewirpower-Lounge des VfL Bochum sorgte schließlich Esther Münch als Putzfrau „Waltraud Ehlert“ für unterhaltsame Ordnung.

Impressum

BONEWS NR. 14 DEZEMBER 2014

Herausgeber
Der Präsident der Hochschule Bochum

Redaktion
Detlef Bremkens (verantwortlich)
KIT Kommunikation, Innovation, Transfer

Fotografie (außer gekennzeichnete Bilder)
Detlef Bremkens
Titelfoto (UniverCity-WG): Lutz Leitmann /
Stadt Bochum, Presseamt

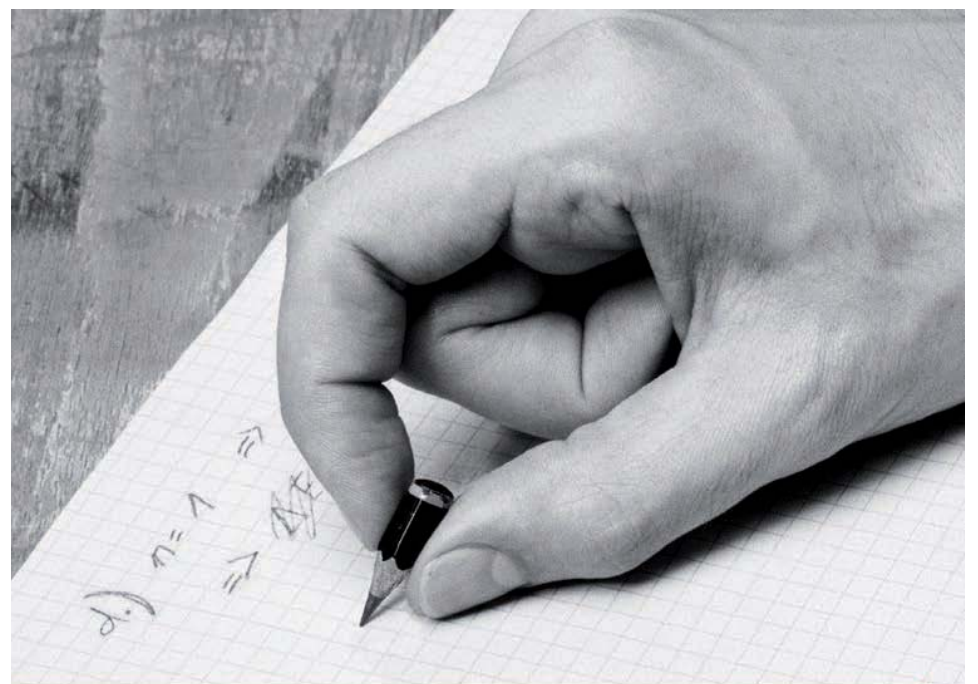
Druck
Westmünsterland Druck GmbH & Co. KG, Ahaus

Papier
70g/m², 100% Altpapier,
Blauer Engel-zertifiziert

Auflage
4.000 Stück

Kontakt
Hochschule Bochum
Detlef Bremkens
Lennershofstraße 140 | 44801 Bochum
presse@hs-bochum.de | +49(0)234.32 10-702

Die nächste Ausgabe der BONEWS erscheint voraussichtlich im März 2015



Damit Ihnen im Studium
nicht die Mittel ausgehen.

Sparkassen-Bildungskredit.



Bevor Ihr Studium zu kurz kommt, kommen Sie lieber zu uns. Denn mit dem Sparkassen-Bildungskredit erhalten Sie die gewünschte Finanzierung und bleiben flexibel bei der Rückzahlung. Mehr Informationen dazu in Ihrer Geschäftsstelle und unter www.sparkasse.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.



Professor Gregor Steinberger: „Ich möchte für die lokale Industrie forschen!“

TEXT UND FOTO: Eva-Kristina Rüter-Bretschneider | Campus Velbert/Heiligenhaus

„In Heiligenhaus sind Informatik und Elektronik stark und Maschinenbau eher schwach vertreten. An diesem kleinen Standort nun in den Fächern Konstruktion und CAE zu lehren, finde ich sehr reizvoll“, so Prof. Steinberger. „Die Rahmenbedingungen für die Hochschulprofessoren werden in dem neuen Gebäude mit dem Multitechnikum sehr gut sein.“ Die Halle bietet Platz für Prüfstände und eine Werkstatt, so dass hier für die lokale Industrie geforscht und gearbeitet werden kann. „Die Verbindung zwischen Hochschule und Wirtschaft finde ich sehr gut. Vor einigen Jahren ist an Hochschulen deutlich weniger geforscht worden. Das hat sich jetzt verändert.“ Und am Campus Velbert/Heiligenhaus sowieso. Mit den Studenten forschen, um die lokale Wirtschaft zu unterstützen – das ist sein Ziel.

Ist Prof. Gregor Steinberger also ein Tüftler? Nein, tüfteln ist ihm ganz klar zu wenig. Zu viel Bastelei im „stillen Kämmerlein“. „Ich brauche den Umgang mit Menschen. Und ich brauche viele Menschen, um Vorgänge ergebnisorientiert erforschen zu können. Eine sehr spannende Sache; schließlich geht der technische Fortschritt uns alle etwas an.“ Geduld ist dabei gefragt. „Naja, manchmal könnte es schneller gehen“, lacht der 42-Jährige. „Geduld muss ich sicher noch lernen.“

Schon immer interessierte sich Gregor Steinberger für Technik und Physik. Nach dem Grundstudium in Bochum und dem Hauptstudium in München machte er schließlich den Abschluss als Diplom-Ingenieur im Maschinenbau an der Technischen Universität in München. Nach zwei Jahren bei MAN Diesel in Augsburg als Versuchsingenieur promovierte er an der Forschungsstelle für Zahnräder und Getriebebau (FZG)

der TU München. Im Anschluss daran war er für die Renk AG in Augsburg als Entwicklungs- und Berechnungsingenieur und stellvertretender Leiter der Abteilung „Zentrale Getriebetechnik“ tätig. Im Jahr 2007 erhielt er den Hans Winter Preis der Forschungsvereinigung Antriebstechnik (FVA). „Wir haben erreicht, dass – basierend auf vielen Versuchen – die Zahnrad-Norm ISO 6336-2 korrigiert wurde“, erklärt Dr. Gregor Steinberger.

Anwendungsforschung an Maschinenelementen begeistert den Neu-Ratinger: „Die Mechanismen sind meist so komplex, dass man lieber mal Versuche durchführt, die ganz praxisorientiert sind und so seine Rechenmodelle abgleicht.“ sagt er. Wie kann man in einem gegebenen Bauvolumen ein Maximum an Drehmoment und Leistung übertragen? Tragfähigkeit, Verschleiß, Wirkungsgrad, Kosten – all das sind Themen, die wichtig auch für lokale Industrieunternehmen sind.

Auf die Arbeit mit den Studierenden am Campus Velbert/Heiligenhaus freut er sich sehr: „Dabei ist mein Ziel nicht die Studenten mit Detailinformationen zu überfrachten und nicht die Spezialität jedes Einzelteils zu erklären. Ich möchte ihnen in persönlichen Kontakt einige Grundgedanken im Maschinenbau vermitteln.“ Sein langfristiges Ziel ist es, mit Unternehmen anwendungsbezogene Projekte durchzuführen. Ein Ziel, für das ein langer Atem nötig ist. Aber: „Ich bin ein ehrgeiziger Mensch“, sagt er. Immerhin hatte er sich nach sieben Jahren Renk AG dazu entschieden, den Standort Heiligenhaus mit aufzubauen. „Immer das Gleiche machen – das ist leicht. Und nicht meine Sache.“

Immer das Gleiche machen – das ist nicht die Sache von Prof. Dr.-Ing. Gregor Steinberger. Er möchte immer wieder neue Möglichkeiten finden, um etwas aufzubauen und voranzubringen.

Vielleicht ist er deshalb mit Ehefrau und zwei kleinen Kindern von Augsburg nach Heiligenhaus gezogen. Denn am Campus Velbert/Heiligenhaus hat er die Gelegenheit, einen kleinen Standort mit aufzubauen und seine Ziele zu realisieren.

Professor Christoph Mudersbach: Neue Ideen für „sein“ Wasserbaulabor

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Wasser ist nun einmal sein Element: Kein Wunder also, dass Dr.-Ing. Christoph Mudersbach (37) Professor für Wasserwesen – insbesondere Wasserbau und Hydromechanik – an der Hochschule Bochum (im Fachbereich Bauingenieurwesen) geworden ist. Das passt zu ihm – genau wie sein Nachname! Auch da kommt – zwar nur indirekt – das Wörtchen Wasser drin vor...

„Das fing schon während meiner Schulzeit an“, erinnert sich der 37jährige schmunzelnd zurück, „mich hat Wasser immer fasziniert, ich war schon als Kind beeindruckt von den riesigen Talsperren, die diese gewaltigen Wassermassen speichern. Dieses nasse Element zog und zieht mich einfach immer wieder an. Die Bewegung des Wassers genau zu berechnen, gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben, die man sich denken kann.“

Professor Mudersbach begann 1997 sein Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Siegen mit der Studienrichtung Wasserwirtschaft. Nach Abschluss zum Dipl.-Ing. blieb er der Uni Siegen treu: Von 2006 an war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wasserbau, Hydromechanik und wasserbauliches Versuchswesen (Forschungsinstitut Wasser und Umwelt im Department Bauingenieurwesen), von 2012 bis 2014 auch als akademischer Rat. Er bearbeitete während dieser Zeit zahlreiche Ingenieur- und Forschungsprojekte, schwerpunktmäßig im Bereich der hydrologischen Statistik, der numerischen Strömungsmodellierung, des Hochwasserrisikomanagements sowie des konstruktiven Wasserbaus. Der Institutsleiter und spätere Doktorvater, Professor Dr.-Ing. Jürgen Jensen, gab ihm 2006 die Anregung zur Promotion, die er auch gerne umsetzte, um sein Fachwissen weiter zu vertiefen: „Zusammen mit dem Deutschen Wetterdienst und dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie berechneten wir die Höhe von extremen Sturmfluten an den deutschen Küsten. Mit diesen Forschungsergebnissen konnten die Bemessungsvorschriften für die Seedeiche überprüft werden.“ Die vom BMBF finanzierten Projekte „Modellgestützte Untersuchungen zu extremen Sturmflutereignissen an der Deutschen Ostseeküste“ und „MUSE

– Modellgestützte Untersuchungen zu Sturmfluten mit sehr geringen Eintrittswahrscheinlichkeiten“ waren für ihn während seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an der Uni in Siegen wichtige Arbeitsschwerpunkte.

2009 war die Promotion fertig – der Titel seiner Arbeit lautete: „Untersuchungen zur Ermittlung von hydrologischen Bemessungsgrößen mit Verfahren der instationären Extremwertstatistik“. Finanzielle Unterstützung erhielt Professor Mudersbach durch ein Promotionsstipendium von der Münchener Rückversicherungsgesellschaft (Fachbereich Georisikoforschung). Von der Stiftung Deutscher Küstenschutz wurde er sogar ausgezeichnet und bekam den Friedrich-Böck-Förderpreis.

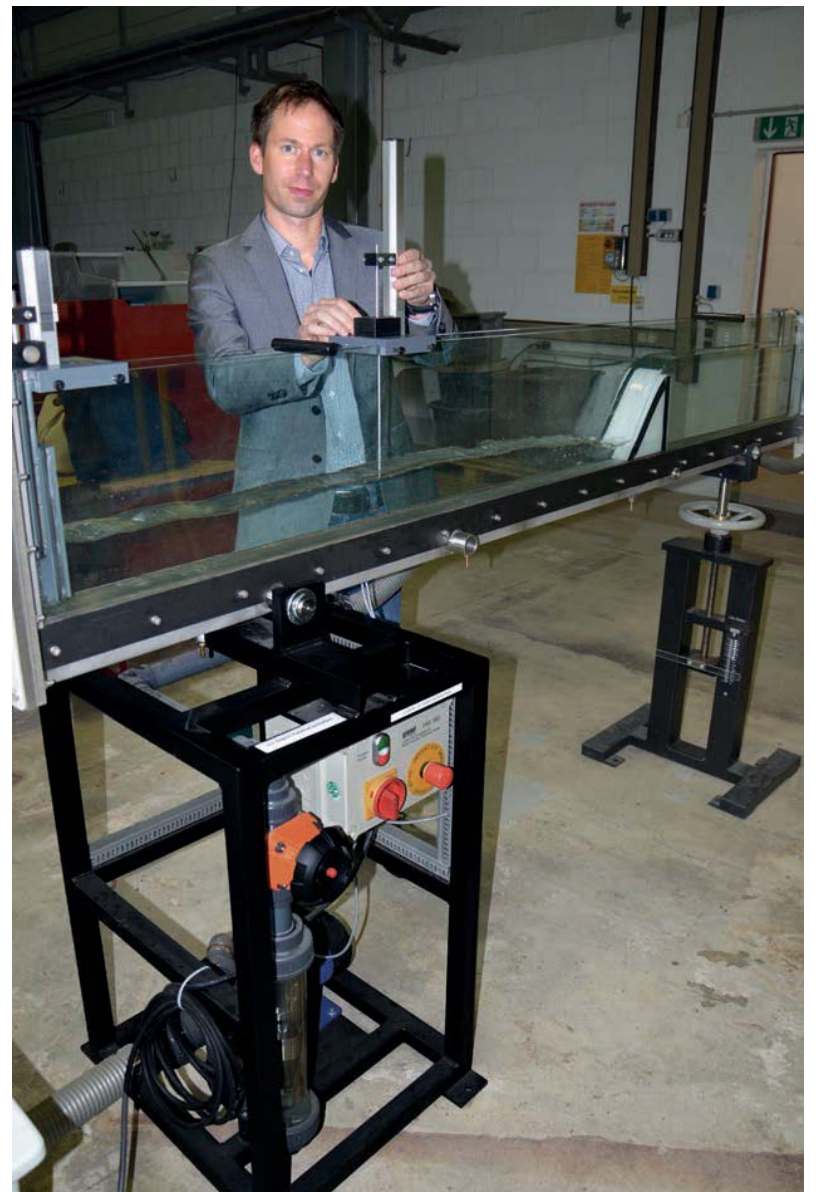
Noch im gleichen Jahr gründete Professor Mudersbach seine eigene kleine Ingenieurgesellschaft in Siegen, die wbu consulting GmbH. Hier bietet er Ingenieurdienstleistungen, wie z.B. in den Bereichen Hochwasser, Wasserbau, Wasserwirtschaft, an. Seit 2008 ist er Mitglied der DWA (Deutscher Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall) Arbeitsgruppe WW 3.6 und seit einem Jahr ist der 37jährige öffentlich bestellter

und vereidigter Sachverständiger für Ingenieurhydrologie und Hydraulik im Wasserbau der IHK Siegen.

„Die Lehre und Forschung hat mich schon immer sehr interessiert“, begründet Professor Mudersbach diesen für ihn sehr wichtigen Schritt, sich auf die Stellenausschreibung für eine Professur an der Hochschule Bochum zu bewerben, „gerne möchte ich mein Fachwissen an junge Studierende weitergeben.“

Der gebürtige Siegener übernimmt seit Mai 2014 größtenteils die Aufgaben von Professor Dr.-Ing. Bernhard Haber, der in fast zwei Jahren in den Ruhestand treten wird. Aber er bringt auch eigene Ideen für seine Arbeit entwickelt mit: „Im Rahmen des Forschungsprofils „Entwicklung nachhaltiger Anpassungsstrategien im Wassersektor für eine sichere und zukunftsorientierte Gesellschaft (NAnWa)“ sollen künftig an meinem Lehrgebiet Wasserwesen anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungsvorhaben durchgeführt werden.“ Das Wasserbaulabor ist ihm dabei besonders wichtig. Denn: „Hier stehen diverse Ausbildungsgegenstände, wie z.B. eine Strömungsrinne und ein Turbinenversuchsstand, mit denen man sehr gut arbeiten kann. Dort können die Studierenden die unterschiedlichen Strömungsvorgänge des Wassers erkennen und beobachten. Die numerischen Modelle laufen über den Rechner. Aber es gibt auch eine Kombination von beiden Komponenten.“

Die bereits bestehenden Kontakte mit den umliegenden Wasserverbänden, wie z.B. Wupperverband und Emschergerossenschaft/Lippeverband möchte Professor Mudersbach gerne



Im Wasserbaulabor der Hochschule Bochum: Professor Dr.-Ing. Christoph Mudersbach vor einer Strömungsrinne. Hier können die unterschiedlichen Strömungsvorgänge des Wassers sichtbar gemacht werden.

weiter ausbauen und intensivieren: „Meine Studierenden können dann hier ihr Praktikum machen oder Abschlussarbeiten schreiben, das ist für sie sehr praxisnah.“

Auch in seiner Freizeit ist der verheiratete Professor aktiv: Er spielt gerne Posaune in einem Blechbläserensemble. Und wie könnte es auch anders sein – das Schwimmen zählt zu seinen Hobbys: „Ich bin ausgebildeter DLRG-Rettungsschwimmer“, verrät er lächelnd. Wie gesagt: Wasser ist einfach das Element von Professor Mudersbach ...

IBKN begrüßte neu gegründeten wissenschaftlichen Beirat

Sechs Persönlichkeiten beraten und unterstützen das Bildungsinstitut der Hochschule Bochum

Die Arbeit des Instituts für Bildung, Kultur und Nachhaltige Entwicklung, IBKN, unterstützt zukünftig ein eigens berufener Beirat. Am 12. September wurde das neue Gremium offiziell durch die Leiterin des IBKN, Prof. Hannelore Küpers und im Beisein von Hochschul-Präsident Prof. Martin Sternberg sowie des Vizepräsidenten für Hochschulentwicklung und Marketing, Prof. Jürgen Bock, konstituiert.



Fünf der sechs Beirats-Mitglieder (v.l.n.r.): Dr. Matthias Kroll, Dr. Katharina Reuter, Dr. Immanuel Stieß, Prof. Holger Rogall und Johannes Prahl.

Als besonders erfreulich sieht das IBKN die hochkarätige Besetzung des Beirats mit Persönlichkeiten aus den Bereichen der Wissenschaft und Wirtschaft an. Sie sind mit dem IBKN durch den Einsatz für eine nachhaltige Gesellschaft verbunden und können das Institut durch wichtige Impulse bereichern.

Die Hochschule konnte im IBKN-Beirat begrüßen:

- **Prof. Holger Rogall** (Professor für Nachhaltige Ökonomie an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin sowie an der Leuphana Universität Lüneburg / Direktor des Instituts für Nachhaltigkeit der HWR Berlin)
- **Johannes Prahl** (Research Analyst bei der GLS-Bank)

- **Dr. Katharina Reuter** (Geschäftsführerin von UnternehmensGrün - Bundesverband der Grünen Wirtschaft)
- **Dr. Matthias Kroll** (Finanzexperte in der Abteilung Future Finance des World Future Council)
- **Dr. Immanuel Stieß** (Leiter des Forschungsschwerpunkts Energie und Klimaschutz im Alltag am Institut für sozial-ökologische Forschung Frankfurt - ISOE) und
- **Prof. Gudrun Kammasch** (Professorin u.a. für Nachhaltigkeit an der Beuth Hochschule für Technik Berlin / Vorsitzende der Ingenieurpädagogischen Wissenschaftsgesellschaft - IPW e. V. sowie zudem Mitglied der Deutschen UNESCO Kommission und Vorsitzende des Berliner UNESCO Komitees)

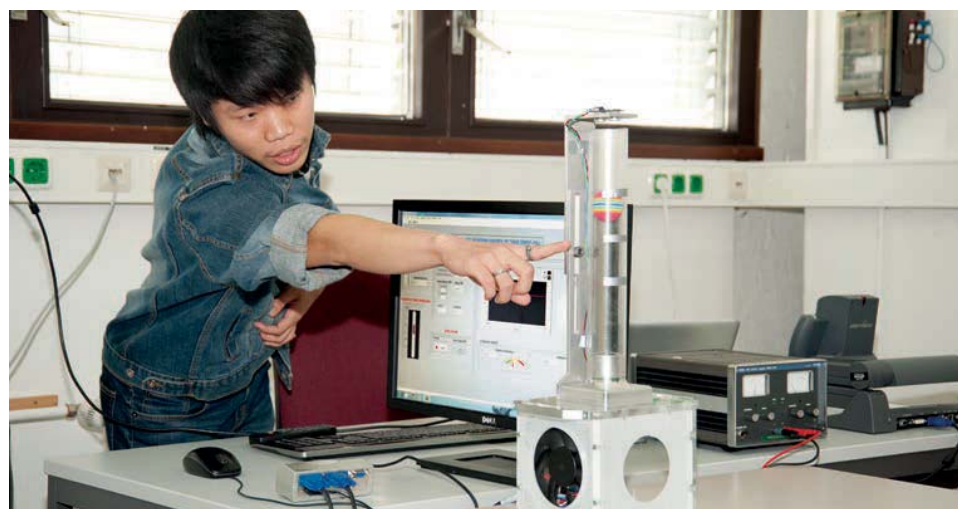
Für das Engagement des Beirats angedacht sind unter anderem Kooperationen in Forschung und Lehre sowie die Bereitstellung von Praktikumsplätzen für die Studierenden aus dem Nachhaltigkeits-Bereich.



Wenn die Ruhr-Universität noch schläft ist die Hochschule Bochum schon aktiv! Auch dieses Jahr hat das Institut für Mathematik- und Technikdidaktik (IMT) die neuen Studierenden bereits in der vorlesungsfreien Zeit fit für den Studieneinstieg gemacht. Die beiden mehrwöchigen Vorkurse Mathematik (18. bis 29. August und 1. bis 19. September) fanden sichtlich Anklang: Wegen der großen Teilnehmerzahlen half die Ruhr-Universität dankenswerterweise mit diversen Hörsälen aus. Selbst der abgebildete Hörsaal H-NC 10 mit 408 Plätzen wurde von den Kursteilnehmern mehr als gut gefüllt. Dank motivierter Studienanfänger und -anfängerinnen sowie Mikrofon-Unterstützung gelang es Kursleiter Stephan Lehmic aber auch bei dieser Größenordnung die Schulmathematik auf Hochschulniveau aufzufrischen und die vielfältigen Vorkenntnisse anzugleichen.

Erfolgreich in der Schwebel

Thailändische Studenten präsentierten Entwicklungsprojekt



Sie zeigten ihr Können bei der Präsentation ihres Projektes, bei dem sie einen Ball in einer Röhre schweben ließen: die Studenten Thititvut Sriphanuphong und Krit Panas-Ampol.

Zwei, drei Mausclicks brauchten Thititvut Sriphanuphong und Krit Panas-Ampol schon, bis der bunte Tischtennisball in der Röhre schwebte. Aber dann war es geschafft: Die Arbeit von zweieinhalb Monaten war mit der Präsentation der beiden thailändischen Studenten Ende August erfolgreich abgeschlossen.

Panas-Ampol und Sriphanuphong sind die beiden ersten Studierenden der King Mongkut's University of Technology North Bangkok (KMUTNB), die in Bochum einen Studienaufenthalt absolviert haben. Ihre Aufgabe: Erstellung eines Regelungssystems, mit dem ein Objekt in einem Luftstrom gesteuert werden kann. Mit Bravour haben sie ihr Projekt geleistet, zunächst eine Machbarkeitsstudie erstellt, sodann ihr System mit der Software „Solid Works“ designt und gebaut sowie schließlich die Steuerung programmiert. Herausgekommen ist eine Box mit einem Ventilator, der Luft durch eine durchsichtige Röhre strömen lässt und so einen Tischtennisball zum Schweben bringt. Ein Sensor kontrolliert dabei die Lage

des Balls in der Röhre und gibt so die nötige Information zur Steuerung des Luftstroms. Zu der Präsentation waren neben den beiden Betreuern, Prof. Dr. Arno Bergmann und Thorsten Bartsch, auch weitere Laboringenieure und Elektrotechnik-Dekan Prof. Dr. Rolf Biesenbach gekommen. Alle lobten einhellig die Arbeit der Studenten aus Bangkok.

Prof. Bergmann legt Wert auf die Feststellung, dass „der Studierendenaustausch keine Einbahnstraße sein soll: Bochumer Studentinnen und Studenten sind auch eingeladen, das Angebot der KMUTNB zu nutzen, an Lehrveranstaltungen, Projekten und Industriepraktika in Bangkok teilzunehmen.“



„SAUBER, JUNGS!“

Für WGs hat die VBW immer was Passendes im Angebot. Teilweise sogar möbliert. Natürlich auch für Mädels. Nur sauber machen muss jeder selbst!

Für jeden das passende Zuhause!



www.vbw-bochum.de

VBW-WOHNBAR - Kurt-Schumacher-Platz 8
0234 310-333 - vermietung@vbw-bochum.de

VBW BAUEN UND WOHNEN GMBH, Wimmerstraße 28, 44803 Bochum, 0234 310-310, info@vbw-bochum.de

Erdwärme aus größeren Tiefen sicher erschließen!

Neuer Stiftungsprofessor Dr. Erik Saenger arbeitet an einem der zentralen Ziele der Geothermieforschung

TEXT: Holger Born

Dr. Erik H. Saenger ist neuer Professor für Reservoir Engineering und Gesteinsphysik an der Hochschule Bochum. Zum 1. September ist Prof. Saenger von der ETH Zürich nach Bochum gewechselt und unterstützt dort das Team des Internationalen Geothermiezentrum (GZB) an der Hochschule Bochum. Ermöglicht wurde der neu ins Leben gerufene Lehrstuhl durch die Unterstützung der Stadtwerke Bochum, die den Stiftungslehrstuhl insgesamt fünf Jahre finanzieren.

Nach dem Studium der Physik und anschließender Promotion in Karlsruhe und Berlin hat Erik Saenger über 10 Jahre an der FU Berlin und der ETH Zürich an verschiedenen herausragenden Forschungsprojekten mitgewirkt. Zuletzt war er in Zürich Sprecher der gesteinsphysikalischen Forschungsgruppe der ETH. Reservoir Engineering – der Titel seines neuen Lehrstuhles in Bochum – bedeutet, sich mit der Erkundung, der Beschreibung und der Erschließung tiefer geothermischer Vorkommen zu beschäftigen. Oder anders gesagt: Wie sind die Gegebenheiten in großen Tiefen und wie lassen sich diese nutzen und nutzbar machen, um Wärme aus dem Untergrund zu gewinnen. Die besondere Herausforderung dabei ist, Verfahren zu entwickeln und zu verfeinern, mit denen man über die Verhältnisse in großen Tiefen (4.000 Meter Tiefe und mehr) von über

Tage verlässliche Aussagen treffen kann.

Prof. Rolf Bracke – Direktor des GZB – ist froh, den neuen Kollegen nun endlich in Bochum begrüßen zu dürfen. „Sein Know-how im Bereich Reservoir Engineering ist genau das, was uns im Team am GZB noch gefehlt hat. Wir freuen uns alle, dass wir mit Erik Saenger einen solch kompetenten und geschätzten Kollegen für unsere Aufgaben in Bochum gewonnen haben.“

Dem Reservoir Engineering kommt innerhalb der Geothermie eine bedeutende Aufgabe zu, wenn Geothermie kurz- und mittelfristig verstärkt auch im Kraftwerksmaßstab genutzt werden soll. Die grundlastfähige Energieform ist ein bedeutender Baustein, um die Energiewende – insbesondere im Wärmemarkt – zu bewältigen. Sie kann z.B. dazu beitragen, das

Stadtwerken geht es darum, die Präsenz der Geothermie im deutschen und internationalen Markt zu verbessern und die dazu nötige Ingenieurausbildung hier am Standort Bochum



Prof. Rolf Bracke (Direktor des Internationalen Geothermiezentrum, 2.v.r.), Dietmar Spohn (Technischer Geschäftsführer der Stadtwerke Bochum Holding GmbH, 2.v.l.) und Prof. Rudolf Staiger (Vizepräsident für Forschung und Transfer der Hochschule Bochum, links) begrüßten Prof. Erik Saenger (2.v.l.) in Bochum.

bestehende große Fernwärmenetze zukünftig statt mit fossilen Energieträgern klimafreundlich betrieben werden.

Die Hochschule Bochum vervollständigt mit der Berufung von Erik Saenger ihr Kompetenzprofil. Neben der Bohrtechnik und Technologien der oberflächennahen Geothermie können in dem Forschungsverbund des GZB so nun auch Fragestellungen in größeren Tiefen bearbeitet werden.

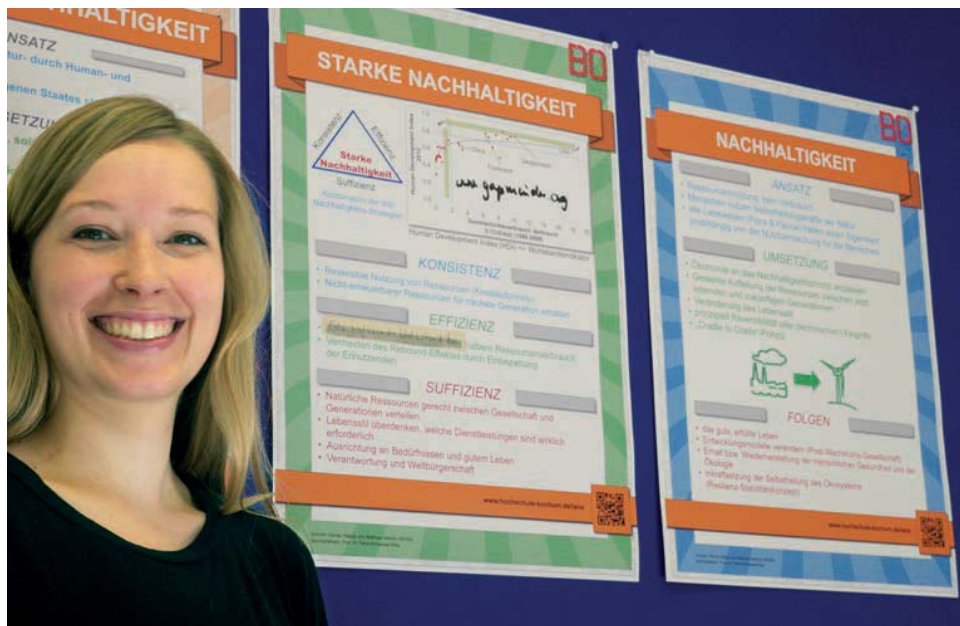
Die Stadtwerke Bochum fördern die Stiftungsprofessur über fünf Jahre hinweg mit einem jährlichen Betrag von 100.000 Euro. „Den

voranzutreiben“, erläutert Dietmar Spohn, Technischer Geschäftsführer der Stadtwerke Bochum. Der Lehrstuhl wird Projekte der Stadtwerke im Bereich der Geothermie wissenschaftlich begleiten. „Wir erhoffen uns von den Forschungsaktivitäten des Geothermiezentrum Unterstützung bei unserem Vorhaben, eines Tages die gewonnene geothermische Energie in unsere Netze einspeisen zu können. Auf diese Weise können wir die schon jetzt hervorragende Ökobilanz unserer Wärmeezeugung weiter verbessern“, führt Dietmar Spohn aus. ■

Doktoranden an der Hochschule Bochum: Janina Eyckmann

TEXT UND FOTO: Holger Born

In vielen Bereichen werden an der Hochschule Bochum Anlagen, Konzepte oder Produkte mit einem starken technischen Fokus entwickelt. Wie sieht es neben all den technischen Innovationen aber eigentlich mit der Akzeptanz in der Bevölkerung aus? Sind der Einsatz und die Anwendung neuer Technologien immer im Einklang mit den Wünschen, Bedürfnissen und Ängsten der Bürger und Bürgerinnen?



Janina Eyckmann im Lehr- und Forschungslabor Nachhaltige Entwicklung (LANE).

Dieser Fragestellung geht Janina Eyckmann (26) in ihrer Doktorarbeit an der Hochschule Bochum nach. Genauer gesagt untersucht sie die „Soziale Akzeptanz von tiefer Geothermie“. Seit einem guten Jahr ist Janina Promotionsstudentin an der Hochschule Bochum. Vorher hat sie an den Universitäten Düsseldorf (Bachelor) und Köln (Master) Psychologie studiert. In ihren Forschungen will sie nicht abstrakt die Akzeptanz von tiefer Geothermie in Deutschland oder Europa messen. Ihr geht es vielmehr um den konkreten Fall in Bochum. Mit Hilfe von Fragebögen und Interviews will sie herausfinden, wie die Bochumer und Bochumerinnen zu dieser Technologie stehen; oder anders gesagt will sie Instrumente und Methoden entwickeln, um die Akzeptanz/Nichtakzeptanz zu messen. Und natürlich ist besonders spannend: Mit welchen Variablen gehen Akzeptanz und Nichtakzeptanz einher, was ist förderlich, was hinderlich?

Ihre Arbeiten zur Akzeptanzforschung für große Geothermieprojekte liegen genau an der Schnittstelle zwischen dem Internationalen Geothermiezentrum (GZB) an der Hochschule Bochum mit seiner technischer Expertise und dem Lehr- und Forschungslabor Nachhaltige Entwicklung (LANE) mit seinem sozialwissenschaftlichen Ansatz. Hier schließt sich der Kreis wieder – auch psychologische Erkenntnisse sind also für die Ingenieure und Techniker der Hochschule wichtig, um erfolgreiche Forschung zu betreiben.

Und warum Bochum? Auf diese Frage versichert sie, dass ihre Wahl auf Bochums größte Fachhochschule nicht zufällig war. „Neben der täglichen Arbeit an meiner Promotion gefällt mir an der Hochschule Bochum besonders, dass die Hochschule sich Nachhaltige Entwicklung bewusst auf die Fahnen geschrieben hat. Das ist ein dynamischer Prozess und den gestalte ich gern mit.“ ■

Steuerparadoxon und Rollstühle für den Libanon

Bochumer Wirtschaftsstudentin Jana Döring erhielt

im Sommer den Jane M. Klausman Award 2014

TEXT UND FOTO: Rüdiger Kurtz

Der Bochumer Zonta Club verleiht jährlich einen nach der New Yorker Unternehmerin, Politikerin und Frauenrechtlerin Jane M. Klausman benannten Award an eine Studentin der Wirtschaftswissenschaften. Neben hervorragenden Leistungen im Studium wird insbesondere auch das soziale Engagement ausgezeichnet. Als Preisträgerin 2014 wurde im Juli Jana Döring von der Hochschule Bochum geehrt.

„Wir freuen uns, mit Frau Döring eine hochqualifizierte und äußerst engagierte Preisträgerin gefunden zu haben, die aus dem Feld der Bewerberinnen herausragte“, gratulierte Anja Brämer-Maiß, Präsidentin von Zonta-Bochum, der jungen Studentin. Neben hervorragenden Zensuren und den positiven Bewertungen der Studiengangsbetreuer gefiel der Jury besonders das ehrenamtliche Engagement der gebürtigen Dortmunderin bei Enactus, einer Non-Profit Organisation, in der weltweit mehr als 62.000 Studierende aktiv sind.

In der Enactus-Gruppe der Hochschule Bochum, der sie als Teamleiterin seit weit über einem Jahr vorsteht, hat sich die 22-jährige Preisträgerin unter anderem für Projekte mit

einem Bochumer Kinderheim sowie zur Produktion von Rollstühlen für den Libanon stark gemacht. „Im Kinderheim haben wir mit den Kindern Jutebeutel entworfen, die dann verkauft wurden“, erläutert Jana Döring. „Bei dem Rollstuhlprojekt ging es darum, einen robusten und kostengünstigen Rollstuhl zu entwickeln, um den vielen Kriegs- und Minenverletzten im Libanon helfen zu können.“ Das Rollstuhlprojekt des Bochumer Teams, das derzeit im Libanon umgesetzt wird, wurde beim diesjährigen National-Cup von Enactus als beste Projektidee ausgezeichnet. „Das war natürlich für uns alle eine wunderbare Ehrung, die dem Projekt zudem viel Aufmerksamkeit bringt“, freut sich Teamleiterin Döring.



Jana Döring (mit Urkunde) freute sich mit Hochschul-Mitarbeiterin Barbara Bölte, den Zonta-Präsidiumsmitgliedern Dr. Doris Kohlmann-Viand, Gudrun Merkle, Dr. Anja Brämer-Maiß und Dr. Monika Wilmert sowie Wirtschaftsdekanin Prof. Dr. Eva Waller (v.l.) über die Verleihung des Jane M. Klausman Awards.

WissensNacht Ruhr: Hier gab es keine Langeweile!

Erfolgreiche Premiere am 2. Oktober lockte nicht nur Bochumer in den BlueSquare

TEXT: Sabine Neumann

Jan Hinz vom Solarcarteam der Hochschule Bochum und Student der Elektrotechnik ist gerade stark beschäftigt: „Das Interesse und der Andrang sind riesig“, sagt er, „wir freuen uns über die gute Resonanz.“ Und schon wieder winkt er den blauen Sonnenwagen „Power Core Sun Cruiser“ mit Fahrer Marcel Ahlgrimm am Steuer zu einer kleinen Besucherspritztour auf die Bongardstraße - mitten auf Bochums belebter Einkaufsmeile. Gerne geben die Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen Auskunft über das hochschuleigene Solarcarprojekt, informieren über Fahrgeschwindigkeit, Fahreigenschaft des Fahrzeuges und Weltumruder Matthias Drossel erzählte noch einmal von seiner Weltreise. „Insbesondere Kinder und Jugendliche interessieren sich für unser Projekt“, freut sich Hinz, „und fahren gerne mal eine kurze Runde mit.“



Zu jeder Zeit ein besonderer Anziehungspunkt: Der PowerCore SunCruiser lud sogar Interessierte zur Probefahrt auf dem Bongard-Boulevard ein.

Das Solarauto war nur eine von vielen Attraktionen, die es während der ersten WissensNacht Ruhr, veranstaltet vom Regionalverband Ruhr, zu sehen gab.

Die Metropole wurde zum „lebendigen Labor“ für Technikfans, Hobbywissenschaftler und Experimentierfreunde: An elf verschiedenen Stationen gab es am 2. Oktober ein buntes Programm, bestehend aus über 200 Veranstaltungen, 53 Mitmach-Aktionen, 34 Präsentationen sowie 18 Exkursionen und Führungen. In Laboren, Hörsälen und Institutsräumen in Duisburg, Kamp-Lintfort, Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund wurde für die Besucher die Wissenschaft unter dem Motto „Abenteuer Klima“ erlebbar gemacht. Mit seinem Leitprojekt „Klimametropole Ruhr 2022“ ist der Verband regionaler Partner der Klima Expo.NRW und machte erstmals für die Besucher Wissenschaft und Forschung sichtbar und auch erlebbar. 8.000 von ihnen kamen, sahen und staunten.

Mit einem spannenden Programm präsentierte sich das Netzwerk UniverCity Bochum mit seinen sieben Hochschulen - mitten im Herzen der City im „Blue Square“. Hier gab es spannende Mitmach-Angebote, kreative Workshops, informative Vorträge mit anregenden Diskussionen - und jede Menge interessierte Besucher. Das abwechslungsreiche Programm reichte von den „Ewigkeitsaufgaben“ des Bergbaus, über Programmierung von Robotern und Geo-Erlebnisständen bis hin zum Urban Mining.

Insbesondere die Bochumer Hochschule war hier mit über 20 Veranstaltungen sehr stark vertreten: Die Geothermie hatte mit Dr. Mandy Duda, Laborleiterin Geothermie und Professor Dr. Erik Saenger den Info-Stand „Erzeuge selbst dein Erdbeben“ am Rande der Fußgängerzone: „An unserem seismischen Observatorium kann man die Erdschütterung messen“, erklärte Dr. Duda einigen Passanten, die plötzlich ihre Shoppingtour unterbrechen und stehenblieben, „jede Art

von Bewegung zeichnet unser Monitor auf.“ Die Erschütterungen, z.B.durch hüpfen, wurden direkt auf einem Bildschirm - zum Erstaunen der Besucher- als Mini-Erdbeben darge-



Dass es bei Architektur um mehr gehen kann als nur das Entwerfen von Gebäuden, das erläuterte Prof. Xaver Egger den Besuchern. Die WissensNacht bot auch Zeit für intensivere Gespräche.



Vor allem ein Anziehungspunkt für Kinder: die Nao-Roboter zeigten, dass sie tanzen und einen Einkaufswagen schieben können.

stellt. Einen ungewöhnlichen Veranstaltungsort hatte sich Prof. Dr. Eckard Müller vom Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau ausgesucht: Aus einer Eisdieler wurde ein Science Cafe. Hier fand ein

Streitgespräch zum Thema „Erneuerbare oder Kernenergie - was tun wir gegen CO2?“ statt. Eine lebhaft Diskussions gab es zu den Fragen: „Welche Technologien sollen wir anwenden, um den Klimawandel zu stoppen? Ist es richtig oder falsch aus der Kernenergie auszusteigen? Schaffen wir die Energiewende allein mit den Erneuerbaren?“ „Die Hauptfragen galten den regenerativen Energien,“ so Professor Müller, „wo wir uns auch einig waren, Braunkohle oder Kernenergie.“ Die Veranstaltungs-Atmosphäre war keinesfalls eisig oder frostig, sondern die Tischgespräche waren sogar sehr anregend für alle Beteiligten!

Um die elektromobile Zukunft ging es im Rahmen einer Präsentation von Professor Dr.-Ing. Friedbert Pautzke vom Fachbereich Elektrotechnik und Informatik.

Die Fragen „Wie muss man bauen, um ein behagliches Haus im Winter und im Sommer zu schaffen?“ und „Wie lässt sich thermische Behaglichkeit mit wenig Energieeinsatz erzielen?“ beantwortete sehr anschaulich Professor Dr. Gerrit Höfker vom Fachbereich Bauingenieurwesen im Rahmen seiner Vorlesung im „Blue Square“. Er ging dabei auch auf das nachhaltige Bauen ein, erwähnte dabei den Energiebedarf während der Nutzungsphase und die darüber hinaus gehende Lebenszy-

Hilfe für ausländische Studierende

Die etwa 5.000 ausländischen Studierenden an der Ruhr-Universität und den Fachhochschulen Bochums werden zum größten Teil nicht durch ein Stipendium gefördert. Viele drücken während des Studiums schwere tägliche Existenzsorgen. Denn oft verhindern Armut, Inflation und politischer Wirren eine kontinuierliche Unterstützung aus der Heimat. Viele Studierende müssen sich mühsam durch das Studium bringen mit einem Einkommen, das weit unter dem Sozialhilfe-Satz liegt. Mieten und Krankenkassenbeiträge können nicht bezahlt werden. Das Geld reicht kaum für ein Mensaessen, geschweige denn für eine geregelte Lebenshaltung. Besonders belastet sind Frauen und Kinder.

Ein Hilfsfonds, der unter der Schirmherrschaft der Rektoren von RUB und BO steht, versucht, in dieser Situation tätige Nothilfe zu leisten. Allein im vergangenen Jahr konnte der Verein „Hilfe für ausländische Studierende“ in 283 Fällen durch Übernahme von Mietzahlungen, Krankenkassenbeiträgen oder einen Zuschuss zum Lebensunterhalt helfen. Der Verein ist auf Unterstützung angewiesen, wenn er selbst helfen will. Spenden (Konto 33304700 bei der Sparkasse Bochum) oder die Vereinmitgliedschaft sind darum wichtige Beiträge, die alle Hochschulangehörigen und Freunde der BO leisten können. Weitere Infos finden sich auf der Internetseite

www.kirche-vor-ort.de/hilfsfonds.html

und Jugendliche wollten mal unsere Roboter ausprobieren“, freute sich Andrea Brenner, Projektmitarbeiterin im Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau, „der Andrang war sehr groß und es gab leider auch Wartezeiten. Währenddessen konnten wir die Fragen einiger Eltern nach der Studienvoraussetzung für Mechatronik beantworten.“ Gezeigt wurde, wie Roboter gebaut und auch programmiert werden. Das war eine spannende Sache für die ganze Familie!

Ebenfalls anziehend für Eltern mit Kindern war eine kleine Windkraftanlage: Marius von Allwörden (Student Wirtschaftsingenieurwesen im 5.Semester) und Jean-Luc Wagner (BWL-Student im 5.Semester) beantworteten stundenlang geduldig die Fragen der Besucher nach der genauen Funktion einer Windkraftanlage. Dazu hatten die Studierenden eine Minimodell-Anlage aufgebaut. Aber auch die Kinder waren neugierig und fragten erstaunt: „Was ist denn, wenn der Wind ausbleibt?“

Mit einem Solartrainer samt LED-Leuchte und Voltmeter lockte BWL-Student Georg Bohmke die Besucher an. Der Student, der auch zum Social Media Team der Hochschule gehört, demonstrierte an seinem Objekt die Funktion der Solartechnik am eigenen Haus und klärte über die anfallenden Kosten für die Installation einer Solaranlage auf. Ganz spontan gab es dann auch an diesem Stand lebhaft Gespräche über Energiepolitik in Deutschland. Unter dem Motto „Energie zum Anfassen - ein Energieparcours für groß und klein“ durften insbesondere die Kinder aktiv werden und basteln: Aus Korken und Papier konnten Windräder hergestellt und mit einer Brennstoffzelle Autos zum Fahren gebracht werden. Mitmachen war hier ausdrücklich erwünscht!

Zum Thema „Die regionalen Strategien der Nachhaltigkeit“ nahm Professor Dr. Tobias Kronenberg vom Fachbereich Wirtschaft in seinem Vortrag Stellung und beantwortete die Frage: „Wann ist nachhaltige Entwicklung wirklich nachhaltig?“ Seiner Meinung nach wird das auf regionaler Ebene erst dann fassbar, wenn konkrete Ziele definiert werden und der Grad der Zielerreichung gemessen wird.

Fazit: Die erste WissensNacht Ruhr in Bochum war vielseitig, abwechslungsreich und bot zahlreiche Live-Experimente, Vorträge, Workshops und Science Cafes für Jung und Alt an. Eines war ganz sicher: Langeweile kam bei den Besuchern in dieser Nacht sicher nicht auf.

klusbetrachtung sowie die Nutzerzufriedenheit, wie z.B. thermische Behaglichkeit.

Der Fachbereich Architektur präsentierte nicht nur seinen Masterstudiengang samt Masterarbeiten sondern auch visuell eine Untersuchung zum Shoppingverhalten im Viktoria-Viertel in Bochum und kam dabei zu ganz erstaunlichen Ergebnissen....

Außerdem stellten die Studierenden des Masterstudienganges Architektur / Projektentwicklung die Fragen „Prima Klima? Was bedeutet die Renaissance der Städte für unsere Umwelt?“ In einem filmischen Essay präsentierten sie Stadt-Gespräche mit Experten sowie „mit dem Frau und dem Mann“ auf der Straße.

„Insbesondere viele Kinder

Karrieretipps und fliegende Hüte

Fachbereich Wirtschaft ehrte Absolventinnen und Absolventen sowie erfolgreiche Ehemalige, die sich Spitzenpositionen in Organisationen und Unternehmen erarbeitet haben

Welche Möglichkeiten sich mit dem Abschluss ihres Wirtschaftsstudiums ergeben, erfuhren die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsstudiengänge der Hochschule Bochum sowie ihre gut 400 Gäste bei der diesjährigen Absolventenfeier in der Mensa der Ruhr-Universität aus erster Hand. Hochschulpräsident Prof. Dr. Martin Sternberg sowie Wirtschaftsdekanin Prof. Dr. Eva Waller begrüßten neben ihren frisch gebackenen Bachelor- und Masterschützlingen auch fünf Ehemalige, die auf der Karriereleiter bereits erfolgreiche Schritte hinter sich gebracht haben.

Vor 38 Jahren nahm Winfried Horstenkamp sein Diplom als erfolgreicher Betriebswirt an der Hochschule Bochum, damals noch FH Bochum, entgegen. Schon während seines Studiums hatte er sich in der Fitnessbranche selbstständig gemacht. „Meine Selbständigkeit auf solide Wissenssäulen zu stellen, bedeute

te für mich ein praxisnahes, breit aufgestelltes Studium zu absolvieren“, so der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer und Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Die von ihm aufgebaute Bochumer „Oase“ mit ihren 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leitet er nach wie vor mit großen Engagement



Hochschulpräsident Prof. Dr. Martin Sternberg freute sich mit den Jahrgangsbesten der letzten 12 Monate, Sascha Meyer, Linda Paul und Simon Mock sowie Wirtschaftsdekanin Prof. Dr. Eva Waller (v.l.n.r.) über eine gelungene Absolventenfeier.

Gesundheitstag fand großes Interesse

Etwas für ihre Gesundheit tun konnten am 13. November die Angehörigen der Hochschule Bochum. Ob Studierende oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – der vierte Gesundheitstag der Hochschule hatte für alle etwas: Da gab es Yoga-Schnupperkurse und Angebote wie Autogenes Training oder Progressive Muskelentspannung, Beratungsstände unter anderem von Krankenkassen, des Arbeitsmedizinischen Dienstes, der Krisenhilfe Bochum (Suchtberatung), der Aids-Hilfe, eines Sanitätshauses und einer Apotheke...

Und das gut genutzte Service- und Mitmachangebot reichte von Ernährungsinformationen

über Sehtest und Venendruckmessung bis hin zur Gleichgewichtsübung auf der „SLAG-Line“ oder dem Geschwindigkeits-Reaktionstest an der „T-Wall“. Vizepräsidentin Dr. Christina Reinhardt eröffnete den Gesundheitstag. Mitveranstalter des Gesundheitstages war in diesem Jahr erstmals auch das Studierendenparlament, das so zeigte, dass das richtige Gesundheitsbewusstsein auch ein Anliegen für Studentinnen und Studenten sein sollte. Organisatorin Brigitte Kriebel zeigte sich zufrieden mit der Resonanz des Tages: durchgehend bis zum Ende der Veranstaltung war das Interesse an den Ständen auf der Magistrale im Hörsaalvorbereich groß.



Spaß an gesunder Bewegung vermitteln wollte der Gesundheitstag mit kleinen Schnupperkursen. Nicole Kulka (in Weiß) zeigte mit ihrem Fortgeschrittenkurs, wie eindrucksvoll Yoga sein kann.



Fünf Alumni der Hochschule Bochum wurden 2014 in die „Gallery of the Tops“ des Fachbereichs Wirtschaft berufen: Ralf Rudolf Heinze, Winfried Horstenkamp, Bianca Peutl, Berthold Rüsing und Hamdi Gezer (v.l.n.r.).

und Erfolg.

Für seine hervorragenden Leistungen wurde Winfried Horstenkamp nun ebenso in die „Gallery of the Tops“ des Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule Bochum aufgenommen wie Prokuristin Bianca Peutl, Zentraleinkäuferin für ALDI SÜD, Berthold Rüsing, Vorstandsmitglied der Targobank, Ralf Rudolf Heinze, Geschäftsführer der Systemhaus Energieeffizienz sowie Hamdi Gezer, Senior bei Ernst & Young in Dortmund. Alle fünf Preisträger nahmen Awards für hervorragende Leistungen entgegen und berichteten dann von ihren Erfahrungen mit dem Übergang ins Berufsleben. „Wir suchen gezielt nach Menschen mit Vorbildcharakter“, so Dekanin Eva Waller, „um unseren Studierenden und natürlich auch den Absolventinnen und Absolventen zu zeigen, welche Möglichkeiten sich mit dem Abschluss eines Wirtschaftsstudiums an unserer Hochschule ergeben.“

Es folgten die Preisverleihungen für die Jahrgangsbesten der letzten 12 Monate. Die Masterstudentinnen Nadine Thiel (Accounting, Auditing & Taxation) und Linda Paul (Internationales Management) erhielten ebenso wie die Bachelorabsolventen Simon Mock (Wirtschaftsingenieurwesen) und Sascha Meyer (Wirtschaftswissenschaften) Urkunden sowie ein Preisgeld von jeweils 500 Euro für hervorragende Studienleistungen. Unterstützt wurde die Preisvergabe von PricewaterhouseCoopers, Remondis, der Sparkasse Bochum und den

Stadtwerken Bochum. Mit jeweils 1.000 Euro waren die Transferpreise für den erfolgreichen Know-how-Transfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft dotiert. HDI Gerling vergab die Preise an Rebecca Boy und Dirk Müller. Der Frauenförderpreis vom Gleichstellungsbüro der Hochschule Bochum, dotiert mit 500 €, ging an Alena Del.

Den emotionalen Höhepunkt des Abends bildete dann die Auszeichnung aller Absolventinnen und Absolventen durch die Prüfungsausschuss-Vorsitzenden Prof. Dr. Susanne Hannemann und Prof. Dr. Reinhard Kohl. Absolventenhüte mit Hochschullogo wurden überreicht und kurze Zeit später, einem alten Brauch folgend, gemeinschaftlich hoch in die Luft geworfen. Danach mussten die guten Stücke auf den Köpfen der stolzen Besitzer für zahlreiche Erinnerungsfotos im Freundes- und Verwandtenkreis erhalten.

Nach dem offiziellen Teil überzeugte das Mensateam mit einem mediterranen Buffet. Südländisch startete auch das musikalisch-künstlerische Programm. Mit viel Temperament sorgte die Bochumer Salsa-Tanzgruppe „Dá-melo Mami“ dafür, dass die frisch aufgenommenen Kalorien sofort in Bewegung umgesetzt wurden. Viele Gäste fanden sich unverhofft in einem Salsa-Crashkurs wieder und hatten dabei offensichtlich eine Menge Spaß. Nachdem die Stimmung entsprechend angeheizt war, hatte DJ Malte keinerlei Probleme, die Tanzfläche bis weit nach Mitternacht zu füllen. ■



Erstmals auf der grünen Wiese: Hochschulpräsident Prof. Martin Sternberg begrüßt die „Neuen“.

Volle Infostände

Erfolgreiche Erstsemesterbegrüßung am 22. September 2014

Gut 1.000 Erstsemesterstudierende konnten Hochschulpräsident Prof. Martin Sternberg und Bürgermeisterin Gaby Schäfer auf der Wiese hinter Mensa und Hochschulverwaltung begrüßen. Der Präsident betonte, dass alle Studierenden für die Hochschule ein besonderer Schatz seien, mit ihren jeweils besonderen Fähigkeiten und Eigenschaften sowie ihrer Kreativität, die auch der Hochschule und ihren Professorinnen und Professoren zu Gute kämen.

Als exzellente Hochschule mit besonderen Schwerpunkten für die Praxis lobte Bürgermeisterin Schäfer die Hochschule Bochum und erinnerte die neuen Studentinnen und Studenten daran, dass sie in der UniverCity Bochum Teil einer großen studentischen Gemeinschaft von gut 53.000 Studierenden seien.

Das richtige „Händchen“ hatten die Organisatoren der Begrüßungsfeier übrigens beim Wetter: fanden die Reden noch draußen statt, verlagerten sich die Aktivitäten anschließend in den Hörsaal-Vorbereich (Gebäude B). So konnten sich die Erstsemester in Ruhe bei den zahlreichen Angeboten der Hochschule – von „A“ (wie AkaFö) bis „S“ (wie Studienpioniere) – umsehen, die mit ihren unterhaltsamen, informativen oder auch kalorienreichen Angeboten um das Interesse der „Neuen“ warben. Und das große Gewitter in der Mittagszeit ging an dem einen oder der anderen fast unbemerkt vorbei ... ■

Hochschule feierte ihre Stipendiaten

Geförderte werden mit 300 Euro pro Monat unterstützt

Mit Hilfe zahlreicher Spendengeber konnte die Hochschule Bochum zum Wintersemester 2014/15 über 65 Stipendien vergeben. Dabei unterstützte sie ihre besten Studentinnen und Studenten mit den Möglichkeiten des Deutschlandstipendiums. Alle Geförderten erhalten ein Jahr lang 300 € pro Monat. Eine Besonderheit sind in diesem Jahr 18 Stipendien für Studienpioniere, die von der Stiftung Mercator gefördert werden (vgl. Kasten rechts). Das Deutschlandstipendium wird vom Bund sowie von privaten Unternehmen, Vereinen und Förderern finanziert: für jeden von der BO erfolgreich eingeworbenen Förderer übernimmt der Bund die andere Hälfte des Förderbetrags. Vergeben werden die Stipendien innerhalb eines Studiengangs an die besten Studierenden ihres jeweiligen Jahrgangs.

Am 31. Oktober 2014 fand die offizielle Stipendienfeier in Bochum statt. Hier wurden die erfolgreichsten Studienanfängerinnen und -anfänger, Bachelor- wie Master-Studierende der Hochschule, beglückwünscht; die jeweiligen Stipendienggeber überreichten diesen ihre offiziellen Urkunden. Im Anschluss hatten die Stipendiatinnen und Stipendiaten bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit, ihre Förderer näher kennen zu lernen. Schließlich kann dieser Kontakt für die Studierenden ein Grundstein für später

beruflich so wichtige Netzwerke sein und im Idealfall sogar Türen für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben öffnen.

Von dieser Möglichkeit machten die Stipendiat/-innen bei der Feier regen Gebrauch, so dass sich auf der Mensa-Empore viele interessante Gespräche entspannen. Bewerben können sich übrigens alle Studierenden, allerdings voraussichtlich erst wieder im Sommer 2015.



Die Gruppe der Studienpioniere unter den Deutschland-Stipendiaten.

Projekt Studienpioniere fördert 18 Studienstarter

Einmalig wurden im Rahmen des Deutschlandstipendiums in diesem Jahr 18 Studierende ausgewählt, die für die Gesamtdauer ihres Studiums gefördert werden sollen: im Rahmen des Wettbewerbs Studienpioniere, einer gemeinsamen Initiative des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft und der Stiftung Mercator, ist eine Fördersumme von 130.000 € vorgesehen, die an besonders vielversprechende Studienanfänger/-innen aus nichtakademischen Familien vergeben werden. Hiermit sollen besonders diejenigen unterstützt werden, die sich als Vorreiter in ihren Familien (die bislang wenig bis gar keine Berührungspunkte mit der Lebenswelt Hochschule hatten), für den Weg eines Studiums

entschieden haben. Unter den 18 für ein Stipendium ausgewählten Studienanfänger/-innen sind Studierende sämtlicher Studienrichtungen und verschiedenster Herkunft vertreten. Sie werden im Rahmen des Projektes über die kommenden 3 ½ Jahre begleitet und gefördert.

Mit dem Projekt sollen aber neben den Stipendiat/-innen auch alle anderen Studierenden der BO ohne akademischen Hintergrund unterstützt werden. So gibt es zusätzliche Angebote, die allen offen stehen: Veranstaltungen zur Studienfinanzierung, Sprechstunden, Mentoring-Angebote, Interviews mit bereits erfahrenen Studierenden, eine bessere Vernetzung innerhalb der Studierendenschaft, Tutorials und einiges mehr.

Weitere Informationen: www.hochschule-bochum.de/studienpioniere



Immer an der Seine entlang: Hier haben die Erstsemester die Stadtstruktur von Paris nachgebildet.

Mit den Erstsemestern an den Strand!

September 2014: 121 Studienanfänger finden sich im Fachbereich Architektur zusammen, um die nächsten Semester gemeinsam zu verbringen, in Teams zu arbeiten, Nachtschichten zu schieben und kreative Lösungen zur Verbesserung der Umwelt zu erdenken, zu planen und im Modell zu bauen. Aber in der ersten Woche besteht ein Problem: 120 der 121 Studierenden sind jeweils völlig unbekannt. Auch wenn die Studierenden in 14 Gruppen eingeteilt werden und man sich innerhalb der Gruppe nach ein paar Tagen kennenlernt, bleiben noch 13 Gruppen mit Unbekannten.

Um diesem Dilemma zu begegnen, gibt es seit vielen Jahren eine Einstiegsübung, in der sich die Gruppen gegenseitig mit Kreativarbeiten vorstellen. Themen wie „Sounddusche“, „Tischlein Deck Dich“, „Rauminstallation“ sind den höheren Semestern noch in guter Erinnerung.

Im September 2013 wurde ein neues Experiment begonnen: eine gemeinsame Aktions- und Studienfahrt nach Domburg in Holland, bei der außer den Studierenden auch alle Lehrenden und Mitarbeiter/innen gemeinsam im Bus sitzen und gemeinsam im Wasserschloss Westhove übernachten. Dieses Schloss aus dem 13. Jahrhundert, komplett mit Türmen und einem Schlossgraben, ist als stay-okay-Hostel eingerichtet und nur 500 m vom Nordseestrand entfernt.

In der ersten Semesterwoche wird das Thema ausgegeben. 2014 ging es darum, Stadtgrundrisse aus aller Welt zu analysieren und abstrakt in Sand umzusetzen. Nach mehreren Rücksprachen entwickelten die 14 Gruppen Konzepte, bauten im Vorfeld Schablonen und Hilfskonstruktionen und organisierten das notwendige Werkzeug. Nach einer kurzen Mittagspause mit Kibbeling und Frietjes erreicht der Bus am frühen Nachmittag das Wasserschloss am Strand. In Karawanen ziehen die

Erstsemester gruppenweise an den Strand und beginnen, ihr Revier abzustecken. Von Minute zu Minute kann man beobachten, wie sich die gewählten Strukturen verdichten und tatsächlich dreidimensionale Stadtstrukturen entstehen.

Da in NRW gerade die Herbstferien begonnen haben, gibt es genügend neugierige Strandwanderer, die interessiert verweilen und sich die Konzepte erläutern lassen.

Das Finale besteht aus dem gegenseitigen gruppenweisen Präsentieren, bevor der Heimweg angetreten wird und das durchweg gute Abendessen im Hostel lockt. Danach hat die Hostelbar noch lange genug geöffnet, um sich kennenzulernen und die Eindrücke zu reflektieren.

Am nächsten Tag führt die Reise zunächst ins benachbarte Antwerpen. Hier widmen sich die Gruppen einem Beispiel realisierter Architektur: dem Museum aan de Stroom, das die Geschichte Antwerpens darstellt und durch ein außergewöhnliches Erschließungskonzept die Besucher auf das Dach lockt, wo es einen erstaunlichen Rundblick über die Stadt, die Schelde und den Hafen gibt.

Müde und erschöpft von all den Eindrücken geht 's zurück nach Bochum – mit 120 neuen Bekannten...

Potenziale für wissenschaftliche Zusammenarbeit sind ermutigend

Erster Innovationstag am 5. November 2014 „sehr ermutigend“

Forschung an Fachhochschulen? Auch an der Hochschule Bochum ist das ein Thema für Professorinnen und Professoren wie auch für viele wissenschaftliche Mitarbeiter! Das zeigte die Beteiligung am Ersten Innovationstag am 5. November 2014. Mit über 20 zumeist gut besuchten Kurzvorträgen zu Forschungsthemen rund um das Themenfeld der Nachhaltigen Entwicklung, einer Poster-Ausstellung und der Möglichkeit zum Speeddating zwischen den Forschern und der Möglichkeit zum Austausch in Sachen angewandter Forschung.

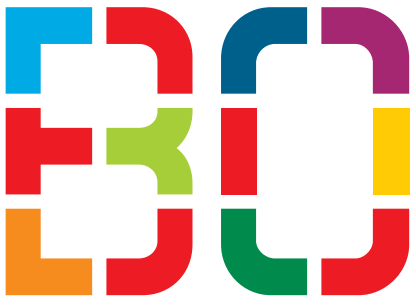
Mit ihren kurzen Impulsvorträgen stellten die Experten der Hochschule die Bandbreite und Aktualität ihrer Forschungsaktivitäten vor. Themenblöcke wie „Nachhaltiges Produzieren“, „Nachhaltige Energie“, „Nachhaltige Mobilität“ oder „Nachhaltiges Bauen“ sorgten für bleibendes Interesse der Zuhörerinnen und Zuhörer über einzelne Vorträge hinaus.

„Der erste Innovationstag war wirklich ermutigend“, freute sich Prof. Rudolf Staiger, Vizepräsident für Forschung und Entwicklung der

Hochschule Bochum. Alle Fachbereiche haben sich eingebracht. Und nicht zuletzt hat das rege Interesse an den einzelnen Fachvorträgen gezeigt, dass es ein großes bisher noch nicht genutztes Potenzial für die Zusammenarbeit unserer Forscher besteht. Das zeigte sich deutlich in den disziplin-übergreifenden Diskussionen. „Er schaue schon jetzt zuversichtlich auf den nächsten Innovationstag, wünscht sich mit zunehmender Bekanntheit der Veranstaltung dann aber noch eine größere Beteiligung von Firmenpartnern.“



Kurz und anregend waren die Impulsvorträge am Innovationstag. Hier fesselt Geothermie-Professor Erik Saenger seine Zuhörerschaft.



Welchen Abschluss hätten Sie denn gern? *Which qualification would you like?*

FACHBEREICH ARCHITEKTUR DEPARTMENT OF ARCHITECTURE

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Architektur Architecture	Bachelor of Science	8
Architektur: Entwicklung Architecture: Development	Master of Science	2
Architektur Mediamanagement Architecture Media Management	Master of Science	2
Städtebau NRW Urban Development in NRW	Master of Science	4

FACHBEREICH BAUINGENIEURWESEN DEPARTMENT OF CIVIL ENGINEERING

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Bauingenieurwesen Civil Engineering	Bachelor of Science	7
· Konstruktiver Ingenieurbau Construction Engineering		
· Wasser, Umwelt und Energie Water, Environment and Energy		
· Verkehrswesen Traffic Engineering		
· Bauprojektmanagement Construction Project Management		
· Bauphysik, Baustoffe und Konstruktion Building Physics, Material and Construction		
· Nachhaltige Infrastrukturplanung Sustainable Infrastructure Planning		
Duales Studium Bauingenieurwesen Dual course in Civil Engineering	Bachelor of Science	9
Bauingenieurwesen Civil Engineering	Master of Science	3
· Konstruktiver Ingenieurbau, Baustoffe und Bauphysik Sustainable Construction		
· Infrastrukturmanagement Infrastructure Management		
· Geothermische Energiesysteme Geothermal Energy Systems		

FACHBEREICH GEODÄSIE DEPARTMENT OF GEODESY

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Vermessung Land Surveying	Bachelor of Engineering	7 / 13 *
Duales Studium KIA Vermessung Dual course in KIA Land Surveying	Bachelor of Engineering	9
Geoinformatik Geo Computer Science	Bachelor of Engineering	7 / 13 *
Duales Studium KIA Geoinformatik Dual course in KIA Geo Computer Science	Bachelor of Engineering	9

FACHBEREICH ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIK DEPARTMENT OF ELECTRICAL ENGINEERING AND COMPUTER SCIENCE

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Nachhaltige Entwicklung Sustainable Development	Bachelor of Science	7
Elektrotechnik Electrical Engineering	Bachelor of Engineering	7 / 8 / 13 *
Informatik Computer Science	Bachelor of Science	7 / 13 *
Wirtschaftsinformatik Business Informatics	Bachelor of Science	7
Duales Studium KIA Elektrotechnik (auch CVH) Dual course in KIA Electrical Engineering	Bachelor of Engineering	9
Elektrotechnik Electrical Engineering	Master of Science	3
Elektromobilität Electric Mobility	Master of Science	3

* Regelstudienzeit verlängert sich bei Teilzeitstudium.

Bei berufsbegleitenden Studiengängen arbeitet die Hochschule Bochum auch mit der Hochschule für Ökonomie und Management (FOM) zusammen.

CAMPUS VELBERT. HEILIGENHAUS (CVH) UNIVERSITY CAMPUS VELBERT. HEILIGENHAUS

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Mechatronik und Informationstechnologie Mechatronics and Information Technologies	Bachelor of Engineering	6
Duales Studium KIA Mechatronik und Informationstechnologie Dual course in KIA Mechatronics and Information Technologies	Bachelor of Engineering	8
Kooperatives Ingenieurstudium KIS Mechatronik und Informationstechnologie Cooperative Engineering Course KIS Mechatronics and Information Technologies	Bachelor of Engineering	8
Mechatronik und Informationstechnologie Mechatronics and Information Technologies	Master of Engineering	4 / 8 *

MECHATRONIK-ZENTRUM NRW MECHATRONICS-CENTER NORTH RHINE-WESTPHALIA

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Mechatronik Mechatronics	Bachelor of Engineering	7 / 13 *
Duales Studium KIA Mechatronik (auch CVH) Dual course in KIA Mechatronics	Bachelor of Engineering	9
Mechatronik Mechatronics	Master of Science	3

FACHBEREICH MECHATRONIK UND MASCHINENBAU DEPARTMENT OF MECHATRONICS AND MECHANICAL ENGINEERING

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Maschinenbau Mechanical Engineering	Bachelor of Engineering	7 / 13 *
Duales Studium KIA Maschinenbau (auch CVH) Dual course in KIA Mechanical Engineering	Bachelor of Engineering	9
Maschinenbau Mechanical Engineering	Master of Science	3

FACHBEREICH WIRTSCHAFT DEPARTMENT OF BUSINESS AND MANAGEMENT

Studiengang/-schwerpunkt Course/Focus	Abschluss Qualification	Semester Semester
Betriebswirtschaftslehre Business Administration	Bachelor of Arts	7
Betriebswirtschaft (Verbundstudiengang) Business Administration (combined course)	Bachelor of Arts	9
Internationales Management International Management	Master of Arts	4
International Business and Management International Business and Management	Bachelor of Arts	8
· Deutsch – Englisch German - British English		
· Deutsch – Französisch German - French		
· Deutsch – Italienisch German - Italian		
· Deutsch – Russisch German - Russian		
· Deutsch – Spanisch German - Spanish		
· Deutsch – Türkisch German - Turkish		
Wirtschaftsingenieurwesen Vertiefung Bau Economics and Construction	Bachelor of Science	7
Wirtschaftsingenieurwesen Vertiefung Maschinenbau Economics and Mechanical Engineering	Bachelor of Science	7
Wirtschaftsingenieurwesen Vertiefung Elektrotechnik Economics and Electrical Engineering	Bachelor of Science	7
Wirtschaftsingenieurwesen (Verbundstudiengang) Economics and Engineering (combined course)	Bachelor of Science	9
Technische Betriebswirtschaft (weiterbildendes Verbundstudium) Technical Business Management (further training combined course)	Master of Business Administration	5
Accounting, Auditing and Taxation Accounting, Auditing and Taxation	Master of Arts	4
Accounting and Taxation Accounting and Taxation	Master of Arts	3
Business and Law Business and Law	Master of Arts	3